Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich RM. Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll vergütet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 6 Pfg., für Wochenblattgeschäft 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichem Mahnverfahren in Wegfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 168 — Mittwoch, den 20. Juli 1932 — 114. Jahrgang

Die Unruhen und ihre Bekämpfung

Wieder Tote - Erregte Auseinandersetzung im Preußischen Staatsrat

Der Staatsrat für Uniformverbot

Im Preußischen Staatsrat kam es am Dienstagabend zu einer umfangreichen politischen Aussprache, zu der der sozialdemokratische Antrag, der die Wiedereinführung des Uniformverbotes verlangt, Anlaß gab. Auch das Zentrum hatte einen Antrag eingebracht, der die Staatsregierung ersucht, mit allen Mitteln für die Wiederherstellung geordneter Zustände zu sorgen und in diesem Sinne auch auf die Reichsregierung einzuwirken. Insbesondere wird es als dringend notwendig bezeichnet, daß über die Beschränkung der Demonstrationsfreiheit hinaus das Uniformverbot wieder eingeführt und gegen jeden ungesetzlichen Waffen- und Sprengstoffbesitz mit unnachsichtlicher Strenge vorgegangen werde.

Die Aussprache über diese Anträge gestaltete sich außerordentlich erregt. Den sozialdemokratischen Antrag begründete **Dr. Meerfeld-Köln**, der in äußerst scharfen Ausdrücken heftige Angriffe gegen die Nationalsozialisten richtete. 99 Tote seien seit der Aufhebung des Uniformverbotes in Deutschland zu beklagen und 1125 Verwundete. Auch das neue Demonstrationsverbot werde die politischen Exzesse nicht unterbinden, solange die Uniformfreiheit weiter bestehe. Die Arbeitermassen würden zur Offensive greifen und wenn möglich an den Schändern des deutschen Namens das Strafgericht vollziehen.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, der als Mitglied des Staatsrates an den Verhandlungen teilnahm, hatte vor der Rede den Saal verlassen. Nach Meerfeld sprach **ein Vertreter der Kommunisten** und dann für die Nationalsozialisten **Sprenger**, der in erregten Ausführungen die Angriffe des sozialdemokratischen Vertreters zurückwies, die eine Summe von politischem Sadismus bedeuteten, wie man ihn selten erlebt habe. Sozialdemokraten, Zentrum und Kommunisten seien verantwortlich für die heutigen Zustände. Ueber die Verbrecher dieser Parteien werde nach dem 31. Juli Gericht gehalten werden.

Präsident Dr. Abenauer bemerkte, die Ausführungen der drei Vorredner hätten so starke Verstöße gegen die Ordnungsbestimmungen des Staatsrates enthalten, daß er **die Redner sämtlich zur Ordnung rufe.** Im übrigen habe sich gezeigt, daß die Ordnungsbestimmungen verschärft werden müßten.

Schilling (Ztr.) erklärt, die Nationalsozialisten hätten nicht das Recht, über Recht und Sitte ein Urteil zu fällen, solange sich in ihren Reihen Zuchthäusler und Verbrecher befänden. Sie trügen ein Großteil Schuld an der politischen Verwilderung in Deutschland.

Dr. Jarres (Arbeitsgemeinschaft) erklärt, Freiherr von Gayl lehne es ab, im Preußischen Staatsrat Ausführungen zu machen, die als amtliche Stellungnahme gewertet werden könnten. Er gab dann eine Erklärung ab, in der als Ursache der blutigen Zusammenstöße ein planmäßiges kommunistisches Vorgehen bezeichnet wird, gegen das mit allen Mitteln eingeschritten werden müsse. Von der Reichsregierung werden weitere Maßnahmen erwartet.

Brauer-Altona (Soz.) erklärte, die Reichsregierung müsse alle Mittel einsetzen, um dem Kampf der Parteien wieder eine geistige Basis zu geben.

In der Abstimmung wurde der Antrag des Zentrums mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten angenommen, nachdem die Sozialdemokraten ihren eigenen Antrag zurückgezogen hatten. Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt.

Die nächste Sitzung des Staatsrates ist für den 19. Sept. in Aussicht genommen.

Ein Briefwechsel

In einem Schreiben an den Reichspräsidenten hat **der frühere mecklenburgische Minister Moeller** auf Aeußerungen Hitlers in Weimar verwiesen, die besagten, daß hinter der „bürgerlichen Parole der Ruhe und Ordnung die Feigheit, Halbheit und Schwäche" sich verberge. Gegenüber solchen Aeußerungen erklärte Moeller, sei es unerträglich, wenn man den Wunsch nach innerer Ruhe und staatlicher Ordnung für „feig" erkläre.

Der Reichspräsident hat, der Vossischen Zeitung zufolge, auf dieses Schreiben erwidert, er würdige die vaterländischen Beweggründe, die Moeller zu seinen Darlegungen veranlaßt haben. Im einzelnen lägen die Dinge vielfach anders, als sie in den Zeitungen geschildert würden. Er werde aber, so schließt die Erklärung Hindenburgs,

„die weitere Entwicklung auch fernerhin sorgfältig prüfen und, wenn tatsächlich diese politischen Zusammenstöße einen weiteren Umfang annehmen und zur Gewohnheit werden, nicht zögern, mit geeignet erscheinenden Maßnahmen einzugreifen."

Das Reich und Preußen

Der Landtagspräsident an den Reichskanzler

Landtagspräsident Kerrl hat am Dienstag den angekündigten Brief an den Reichskanzler von Papen gerichtet. Er teilt darin zunächst mit, daß seine Bemühungen um die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung in Preußen erfolglos geblieben seien. Für dieses Ergebnis macht er die vom verflossenen Landtag in letzter Stunde vorgenommene Geschäftsordnungsänderung verantwortlich. Die nationalsozialistische Fraktion sei durchaus bereit gewesen, die Verantwortung für die Regierungsbildung zu übernehmen und einen Kandidaten für den Ministerpräsidenten zu stellen. Sie verlange aber mit Rücksicht auf die diesem zufallende ungeheure Verantwortung, daß der Ministerpräsident vor seiner Wahl keinerlei Bedingungen zu übernehmen brauche, sondern völlige Freiheit in der Bildung des Kabinetts und der Festlegung des Regierungsprogramms behielte. Die Zentrumsfraktion habe diese Forderungen abgelehnt. Die nationalsozialistische Fraktion habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie von ihren Forderungen auch nach dem 31. Juli nicht abgehen werde. Der Fraktionsvorstand habe Auftrag gegeben zur Klageerhebung zur Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Geschäftsordnungsänderung vor dem Staatsgerichtshof.

Obwohl, so heißt es in dem Schreiben weiter, bei dieser Lage zur Behebung der Krise eine nochmalige Befragung des Volkes notwendig sei, habe er doch den Dreier-Ausschuß zur Beschlußfassung nicht berufen, weil von ihm eine Zustimmung zur Landtagsauflösung nicht zu erwarten sei.

Durch das infolge der Geschäftsordnungsänderung herbeigeführte Scheitern der Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung sei nunmehr der nach der Verfassung nur als Notbehelf angesehene Zustand einer geschäftsführenden, sich nicht des Vertrauens des Volkes erfreuenden Regierung zu einem Zustand von unabsehbarer Dauer erhoben, und Landtag und Mehrheit des Volkes könnten ihren Einfluß auf die Führung der Regierungsgeschäfte nicht mehr in der verfassungsmäßig gewollten Weise ausüben. Die geschäftsführende Regierung könne sich über jeden Beschluß des Landtages hinwegsetzen. Damit sei für Preußen ein Notstand hereingebrochen, der bei der bestehenden Lage durch den Landtag nicht geändert werden könne. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes könne man nicht abwarten. Der Landtagspräsident stellt vielmehr der Reichsregierung zur Erwägung, ob nicht durch den Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 eine Verordnung erlassen werden könne, durch die „dieser unwürdige, im Sinne der Mehrheit des preußischen Volkes nicht entsprechende Zustand abgeändert" werde.

Zum Schluß regt Kerrl bei der Reichsregierung an, ob nicht bis zur Wiederherstellung verfassungsgemäßer Zustände in Preußen die Polizeigewalt besser vom Reiche übernommen werde.

von Papen berät mit Hirtsiefer und Severing

Einer für Mittwoch anberaumten Besprechung des Reichskanzlers von Papen mit den preußischen Ministern Hirtsiefer und Severing wird allenthalben mit größter Spannung entgegengesehen, um so mehr, als sich die Oeffentlichkeit jetzt mit besonderem Interesse mit den weiteren innerpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung beschäftigt. Wie das Contibüro dazu aus gut unterrichteter Quelle erfährt, hält die Reichsregierung nach wie vor an der Absicht fest, zunächst die Auswirkungen des Demonstrationsverbotes abzuwarten. In der Konferenz dürfte es sich daher auch lediglich darum handeln, die Lage mit den Herren der Preußenregierung zu besprechen.

In der Berliner Presse spricht man allerdings mit größter Bestimmtheit davon, daß sich die Reichsregierung mit der Absicht trage, für Preußen einen Reichskommissar zu bestellen, was nach diesen Nachrichten noch in dieser Woche geschehen soll. Es wird davon gesprochen, daß ein Zivilkommissar des Reiches für Preußen eingesetzt werden soll, dem dann die gesamte preußische Verwaltung unterstehen würde. Maßnahmen anderer Art wären einstweilen nicht beabsichtigt. Man meint, daß hierfür eine rechtsstehende Persönlichkeit ohne ausgesprochenen parteimäßigen Charakter, etwa ein Oberbürgermeister oder ein höherer Verwaltungsbeamter, ausersehen werden soll. Hierzu ist, wie das genannte Büro meldet, zu sagen, daß die Reichsregierung schon einmal angekündigt hat, eventuell die Strafbestimmungen im Schußwaffengesetz zu verschärfen. Darüber hinaus sind auch die Möglichkeiten der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen und Verhängung des Ausnahmezustandes gegeben. Es muß aber, so wird ausdrücklich versichert, hervorgehoben werden, daß seitens der Reichsregierung nach dieser Richtung hin noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden sind.

Die Maßnahmen der Reichsregierung

In Verfolg des Demonstrationsverbots wird jetzt vielfach davon gesprochen, daß man in Kreisen der Reichsregierung noch weitergehende Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erwägen würde.

Dazu erfährt das Contibüro aus politischen Kreisen, daß die Reichsregierung zunächst einmal abwartet, wie sich die innerpolitische Lage auf Grund des Demonstrationsverbotes gestaltet. Entsprechend der gestrigen Mitteilung der Reichsregierung erwägt man selbstverständlich, daß derartige Schritte gegebenenfalls eingeschlagen werden sollen. Insbesondere wird die von der Reichsregierung angekündigte Verschärfung des Waffengesetzes, die unter Umständen sogar die Verhängung der Todesstrafe ermöglichen soll, auf ihre juristische Durchführbarkeit im einzelnen untersucht, wobei auch mit den Ländern auf inoffiziellem Wege Fühlung genommen wird. Eine besondere Länderkonferenz ist für diesen Zweck nicht in Aussicht genommen. Man erwartet, daß die endgültige Entscheidung über diese Frage spätestens in der zweiten Hälfte dieser Woche fällt.

Die Fuldaer Bischofskonferenz an den Reichskanzler und Reichsinnenminister

Namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten hat, wie die Schlesische Volkszeitung meldet, **Kardinal Bertram-Breslau** an den Reichskanzler und den Reichsinnenminister ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Wie allgemein bekannt ist, hat vor der letzten preußischen Landtagswahl das Gesuch der Bischöfe Preußens, die Staatsregierung wolle dem gewalttätigen Auftreten radikaler Parteien zum Schutze des öffentlichen Friedens in der heiligsten Zeit des Jahres mit fester Hand Grenzen stecken, wohlwollende und wirksame Beachtung gefunden. Die Mitglieder der Fuldaer Bischofskonferenz gestatten sich, die Reichsregierung dringend und ergebenst zu ersuchen, auch jetzt in den letzten Wochen vor der Reichstagswahl dem überhandnehmenden Terror der radikalen Parteien mit durchgreifender Strenge entgegentreten zu wollen. Es sind nicht nur vaterländische Gründe, sondern ebenso religiös sittliche Gründe, die uns zu dieser sehr dringenden Bitte bestimmen.

Stets war und bleibt allen treuen christlich gesinnten Kreisen das Gebot des göttlichen Meisters und die Mahnung, Achtung und Gehorsam der obrigkeitlichen Gewalt zu bezeugen und von aller und jeder Verletzung der öffentlichen Ordnung und Vergewaltigung des Nächsten sich fern zu halten. Im Gegensatz zu solcher Haltung zeigen die in den letzten Wochen von radikalen Parteien geübten öffentlichen Gewaltakte das gerade Gegenteil solcher Zustände. Eine nachsichtige Behandlung solcher Zustände würde die Untergrabung jener Achtung der Staatsautorität zur Folge haben, die heiliges Gebot der christlichen Ordnung ist. Es kommt hinzu, daß gerade die ordnungsliebenden Kreise der Bevölkerung unter diesem Treiben am schwersten zu leiden haben, eingeschüchtert und in ihrer staatsbürgerlichen Freiheit gewaltsam beeinträchtigt werden und bei Fehlen wirklichen Schutzes an Achtung vor der höchsten weltlichen Autorität verlieren müssen. Im Inland und Ausland wird es aufs schmerzlichste empfunden, wie verrohend und entsittlichend ein solches Treiben auf weiteste Kreise namentlich auf die heranwachsende Jugend wirkt, deren edle sittliche Bildung seither stets als eine der staatlichen Aufgaben betrachtet wurde. Auch das darf erwähnt werden, daß gerade diejenigen Parteien am gewaltsamsten auftreten, von denen für die Zukunft den christlichen Volksgütern die größten Gefahren drohen und von denen insbesondere für das Verhältnis der Staatsgewalt zur katholischen Kirche das schlimmste zu befürchten ist zum Verderben von Volk und Vaterland. Möge darum auch diese unsere ehrerbietige Vorstellung bei der Reichsregierung jene Beachtung finden, die das gesamte katholische Volk und mit uns alle ordnungsliebenden Deutschen mit tiefem Dank begrüßen werden."

Neue Zwischenfälle und weitere schlimme Folgen früherer Zusammenstöße

In Buer-Erle

beschlossen in der Morgenfrühe des Dienstags sieben Reichsbannerleute, Wahlplakate anzukleben. Um vor der Polizei und anderen Ueberraschungen sicher zu sein, gingen drei der Reichsbannerleute als Klebekolonne voraus, während die vier anderen in gewissen Abständen folgten. Nach der Darstellung der Reichsbannermitglieder, kam in der Sedanstraße plötzlich ein Mann hinzu, schlug einem der Reichsbannerleute auf die Hand und ergriff dann die Flucht, verfolgt von drei Reichsbannerleuten. Der Flüchtende verschwand in einer Toreinfahrt. Als die Reichsbannerleute ihn gestellt hatten, drehte er sich um und gab aus seiner Pistole einen Schuß ab, durch den der Reichsbannermann Schlenkhoff tödlich getroffen zusammenbrach. Er hatte einen Bruststeckschuß erhalten. Der Täter versuchte, noch einen zweiten Schuß abzugeben, doch versagte die Waffe. Einer der beiden Reichsbannerleute packte nun

Der freiwillige Arbeitsdienst

wie ihn der Reichskommissar auffaßt

Der zum Reichskommissar für den Arbeitsdienst ernannt Präsident Dr. Syrup erläuterte vor Vertretern der Presse die Aufgaben des freiwilligen Arbeitsdienstes, der künftig

die jungen Deutschen allgemein

ohne Unterschied der Herkunft, der Berufsbildung und der Weltanschauung zusammenfassen soll zu gemeinsamer nutzbringender Arbeit für die Volksgemeinschaft. Innerhalb dieses erweiterten Personenkreises müsse die arbeitslose Jugend eine besondere Berücksichtigung erfahren.

Eine weitere wesentliche Aenderung bestehe darin, daß künftig allgemein bei volkswirtschaftlich wertvollen Maßnahmen die Höchstdauer, für die der einzelne Arbeitsfreiwillige gefördert werden kann, von bisher 20 Wochen auf 40 Wochen ausgedehnt worden ist.

Im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes müsse die

ernsthafte Arbeit

stehen. Entscheidend für das Gelingen dieser hochgesteckten Ziele sei die Lösung der

Führerfrage.

Schematismus und Bürokratismus jeder Art seien gerade auf diesem Gebiet vom Uebel. Man könne bereits beobachten, daß Führertypen besonderer Prägung sich herauszubilden beginnen. Ich halte es, betonte Dr. Syrup, für meine Aufgabe, diese Entwicklung mit Nachdruck zu unterstützen. Die 55 Millionen Mark, die bisher für die Zeit bis zum 31. März nächsten Jahres zur Verfügung stehen, ermöglichen bei einer Förderung bis zu zwei Reichsmark je Kopf und Arbeitstag, etwa 30 Millionen Tagewerke im freiwilligen Arbeitsdienst auszuführen. Trotz dieser begrüßenswerten Ausdehnung des Arbeitsdienstes wird sich die breite Oeffentlichkeit darüber klar sein müssen, daß die Not des kommenden Winters noch darüber hinaus Gegenstand ernster Anstrengungen und lebhafter Sorge sein muß.

Dr. Syrup schloß: Auf Grund der Erfahrungen der nächsten Monate werde ich der Reichsregierung das gewünschte Gutachten darüber erstatten, ob und unter welchen Voraussetzungen die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht in Deutschland geboten ist.

In Ergänzung der Ausführungen des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst erfahren wir, daß schon auf Grund der ersten Veröffentlichungen über den freiwilligen Arbeitsdienst den beteiligten Stellen eine solche Anzahl von

Angeboten aller Art,

sowohl an Menschen, wie auch an Material, gemacht worden ist, daß deren Bearbeitung die Arbeitskräfte der beteiligten Stellen fast vollkommen lahmlegen würde. Da aber erst der Verwaltungsapparat für den freiwilligen Arbeitsdienst so klein und billig wie möglich gehalten werden muß, dient es nur der Sache, wenn solche Angebote sich nicht wiederholen.

---

den Täter von hinten und konnte ihm mit Hilfe seines Kameraden die Waffe entreißen. Der Schütze erhielt nun von den Reichsbannerleuten derartige Schläge auf den Kopf, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig ist. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Es handelt sich um den 37jährigen erwerbslosen Maschinisten Fritz Werner, der SA.-Mann ist. In der Waffe befanden sich noch fünf Schuß. Außer den Reichsbannerleuten waren, so berichtet der NWP-Dienst, Zeugen des Vorfalles nicht vorhanden.

In Oberhausen

wurde bei Nacht zum Donnerstag der 20jährige SA-Mann Gensch, der von einer Goebbels-Kundgebung heimkehrte, in der Nähe seiner Wohnung von politischen Gegnern überfallen und mit einer Keule lebensgefährlich verletzt. Wegen des Verdachts, den Ueberfall auf den SA-Mann ausgeführt zu haben, wurden sechs Anhänger der „Antifaschistischen Aktion" festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

In Krefeld

bewegte sich nach einer Kundgebung der „Eisernen Front" ein Demonstrationszug durch die Straßen. In der Nähe des Stahlhelmheims auf dem Westwall kam es zu einem Zwischenfall. Ein dort stehender Stahlhelm-Mann wurde, so berichtet der NWP-Dienst, von einem Zugteilnehmer durch einen Messerstich in die Beckengegend schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Aus Wesseling bei Köln

wird berichtet: Am Montagabend kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei, als Mitglieder der kommunistischen Partei ihre politischen Gegner daran hindern wollten, Wahlplakate anzukleben. Kurze Zeit nach dem Zusammenstoß erschien nach einem Bericht des Wolffbüros ein, mit Nationalsozialisten besetztes Auto, aus dem mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Dabei erhielt ein Arbeiter einen Herzschuß, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein zweiter Arbeiter mußte mit einem Steckschuß in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Die aus Köln und Bonn herbeigerufenen Polizeiverstärkungen nahmen bei mehreren Nationalsozialisten Haussuchungen vor. Wegen Mordverdachts wurden mehrere Personen festgenommen.

Schüsse auf die Schupokaserne in Wuppertal

Am Dienstag morgen gegen 3 Uhr wurden die Außenposten der Polizeiunterkünfte Waldesruh und Villa Böttinger, in der sich der weitaus größte Teil der Elberfelder Schutzpolizei befindet, beschossen und mit Steinen beworfen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Innerhalb weniger Minuten wurden insgesamt etwa 20 Schüsse gewechselt. Die sofortige Absuchung und Ableuchtung des Geländes durch große Scheinwerfer führte zu keinem Ergebnis. Die Täter sind unter dem Schutze der Dunkelheit in dem dichten Gehölz entkommen. Von den Polizeibeamten ist bei der Schießerei niemand verletzt worden. Von welcher Seite aus der Ueberfall vorgenommen wurde, kann nicht gesagt werden.

15 Todesopfer in Altona

Nach Mitteilung des städtischen Presseamtes Altona hat sich durch den Tod eines weiteren Nationalsozialisten die Zahl der Todesopfer bei den Unruhen am Sonntag auf 15 erhöht.

22 Bewaffnete in Stettin festgenommen.

Laut Mitteilung des Polizeipräsidenten von Stettin wurde in der Nacht zum Dienstag von einem nach Ueckermünde entsandten Kommando der Stettiner Schutzpolizei ein Lastkraftwagen und ein Personenwagen, die mit 22 SA-Leuten aus Pasewalk besetzt waren, angehalten. Bei der Durchsuchung der Nationalsozialisten und der Kraftwagen sowie des Geländes neben der Landstraße wurden neun Pistolen und Revolver, drei Stahltotschläger, 6 Schlächtermesser und Dolche, mehrere Gummiknüppel, Ochsenziemer, Schlagringe sowie über 100 Schuß Munition und sonstige Hieb- und Schlagwerkzeuge gefunden. Nach Angabe des Führers haben die Nationalsozialisten im ganzen 13 Pistolen mitgeführt und waren nach Altwarz zur Unterstützung dort bedrohter Parteimitglieder beordert worden. Die SA-Leute wurden festgenommen und nach dem Polizeipräsidium Stettin gebracht.

Sparkassenverordnung — Wohnungskreditanstalt

Beschlüsse des Staatsrats

Der Preußische Staatsrat befaßte sich mit der Verordnung über die Sparkassen und kommunalen Kreditinstitute. Es wurde ein Ausschußantrag angenommen, in dem der Staatsrat bedauert, daß durch die Verordnung des Reichspräsidenten die Sparkassen von den Gemeinden und Gemeindeverbänden losgelöst worden seien, während ihnen die Haftung für die Verbindlichkeiten verbleibe. Die preußische Verordnung schränke darüber hinaus noch die Gemeinden und Gemeindeverbände in der Verwaltung der Sparkassen und Girozentralen in einer Weise ein, die mit der Selbstverwaltung der Kommunen nicht zu vereinbaren sei. Es werde den Gemeinden dadurch erschwert, die Verantwortung und Haftung für das Geschäftsgebaren dieser Anstalten zu übernehmen. Im übrigen wurde der Verordnung mit einer Reihe von Aenderungen zugestimmt.

Weiter lag dem Staatsrat die Verordnung über die preußische Wohnungskreditanstalt vor, der die Verwaltung der Hauszinssteuerhypotheken aus dem staatlichen Hauszinssteueranteil übertragen worden ist zur Gewährung oder Sicherung zweitstelliger Grundkredite und zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und der Siedlung. Hierzu wurde ein Ausschußantrag angenommen, wonach erhebliche Bedenken bestünden, ob die Begründung der Anstalt zu den vorgesehenen Zwecken von der Reichsverordnung vom August 1931, auf die sich die preußische Verordnung stützt, gedeckt werde. Der Staatsrat fordert, daß die Organisation auf den unerläßlich notwendigen Rahmen beschränkt wird und die Anstalt sich in weitestem Umfange der Mithilfe der Gemeinden und Gemeindeverbände bedient.

Die Reichstagswahl

21 Reichswahlvorschläge amtlich zugelassen

Die Feststellungen des Reichswahlausschusses

Der Reichswahlausschuß trat unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters Prof. Dr. Wagemann zur Prüfung und Zulassung der eingereichten Reichswahlvorschläge zusammen. Es wurden, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende 21 Reichswahlvorschläge für gültig erklärt und zugelassen:

1. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands,**
2. **Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung),**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands,**
4. **Deutsche Zentrumspartei,**
5. **Deutschnationale Volkspartei,**
8. **Deutsche Staatspartei,**
9. **Bayerische Volkspartei,**
11. **Christlich-sozialer Volksdienst (evangelische Bewegung),**
12. **Deutsche Bauernpartei,**
14. **Landbund,**
15. **Deutsch-Hannoversche Partei,**
18. **Höchstgehalt der Beamten 5 000 RM. Für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesenen Kriegsbeschädigten,**
19. **Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft, Unterstützungsempfängerpartei Deutschlands,**
20. **Deutsche sozialistische Kampfbewegung,**
21. **Nationale Minderheiten in Deutschland,**
22. **Nationale Liste, Großdeutsche Freiheitsbewegung gegen Faschis- und Unsozialismus,**
23. **Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbslosen (Erwerbslosenfront),**
24. **Kampfgemeinschaft der Arbeiter u. Bauern,**
25. **Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft),**
26. **Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot, gegen Lohn-, Gehalts- und Rentenkürzungen, für Arbeitsbeschaffung,**
27. **Deutsche Volksgemeinschaft.**

Diese Reichswahlvorschläge sind für gültig erklärt und zugelassen unter der Voraussetzung, daß an diese Reichswahlvorschläge angeschlossene Kreiswahlvorschläge eingereicht und zugelassen worden sind, andernfalls die zugelassenen Reichswahllisten nachträglich wieder gestrichen werden.

Es fällt auf, daß die Nummern 6, 7, 10, 13, 16 und 17 fehlen. Das erklärt sich daraus, daß diese Nummern ursprünglich für die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, das Landvolk, die Konservative Volkspartei, die Volksnationale Reichsvereinigung und die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands vorgesehen waren, die indessen keine Wahlvorschläge eingereicht haben.

Die Wahlvorschläge der „Partei der Erwerbslosen — Für Arbeit und Brot, der Einheitsbewegung aller Schaffenden", des „Deutschen Staatsbürgerbundes" und einer „Katholisch-Sozialen Nationalpartei" sind entweder nicht eingereicht oder nicht als gültig anerkannt worden.

Der Reichswahlvorschlag der NSDAP.

An erster Stelle des Reichswahlvorschlages der NSDAP (Hitlerbewegung) stehen laut N. S. K.: Regierungsrat Dr. Wilhelm Frick-München, Apotheker Gregor Strasser-München, Schriftsteller Dr. Josef Göbbels-Berlin, Generalleutnant a. D. Ritter von Epp-München, Hauptmann a. D. Hermann Goering-Berlin, Dipl.-Ingenieur Gottfried Feder-Murnau, Handlungsgehilfe Franz Stoehr-Berlin-Steglitz, Hauptschriftleiter Alfred Rosenberg-München, Schriftsteller Graf Ernst zu Reventlow-Potsdam, Oberst a. D. Konstantin Hierl-München, Major a. D. Walter Buch-Solln, Staatsminister Dietrich Klagges-Braunschweig, Pfarrer a. D. Ludwig Münchmeyer-Düsseldorf.

Der Anschlag auf Dr. Luther vor Gericht

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann der Prozeß gegen den 59 Jahre alten Rechtsanwalt Dr. Roosen und den 34-jährigen Volkswirtschaftler Werner Kertscher, die am 9. April d. J. auf dem Potsdamer Bahnhof einen Revolveranschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübten.

Bei der Vernehmung der Angeklagten gab Dr. Roosen eine ausführliche Schilderung seines recht bewegten Lebens. Er wurde in Buenos Aires geboren, besuchte in Wandsbeck bei Hamburg das Gymnasium, wurde Referendar am Kammergericht und Assessor beim Oberlandesgericht in Hamburg. Zum Doktor promovierte er in Heidelberg und ließ sich dann in Hamburg als Anwalt nieder. 1908 übersiedelte er nach Berlin, wo er sich mit Finanzgeschäften befaßte. Nebenher beschäftigte er sich mit Finanzreformplänen und trat auch publizistisch hervor. Politische Beweggründe oder Hintergründe für ihr Vorgehen existierten nicht. Bei der Ausarbeitung des Währungsprogramms habe er sich mit Werner Kertscher angefreundet. Er habe erkannt, daß es mit dem Programm allein nicht getan sei; man müsse auch das Rüstzeug schaffen, um das Programm zu festigen und wirtschaftlich zu fundieren. Es gäbe keinen Mann von Bedeutung, den er nicht bearbeitet habe, ohne daß er damit hätte durchdringen können. Zuletzt habe er sich nur mit der Attacke auf die Reichsbank beschäftigt. Ueber die Tat selbst machte er trotz einiger Hinweise des Vorsitzenden keine näheren Angaben.

Die Vernehmung des zweiten Angeklagten Werner Kertscher beschränkte sich auf die Feststellung seines Bildungsganges.

Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses stellte dann Dr. Roosen den Antrag, ihn sofort aus der Haft zu entlassen. Die Tat selbst sei ein kanariengelber Unsinn, die kein Mensch verstanden habe, und das sei gerade der Zweck gewesen, um diese Verhandlung zu erreichen. Die Verteidigung begründete dann seinen Antrag juristisch.

Der Antrag Dr. Roosens auf Haftentlassung wurde abgelehnt; ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther als Nebenkläger zugelassen wurde.

Dr. Roosen verlas dann eine schriftliche Niederlegung, in der der Hergang des Anschlags auf Dr. Luther und die Beweggründe ausführlich geschildert werden.

Die ersten Zeugen, mehrere Bahnbeamte, bestätigen die Darstellung des Angeklagten. Es folgte eine kurze Vernehmung des Angeklagten Kertscher über seine Beziehungen zu dem früheren Reichsfinanzminister Dr. Helfferich.

In der Nachmittagsverhandlung wurde der Nebenkläger, Reichsbankpräsident Dr. Luther, als Zeuge vernommen. Er berichtete über den Anschlag am Abend des 9. April auf dem Potsdamer Bahnhof. Die Frage eines Verteidigers nach der banktechnischen Vorbildung des Nebenklägers wurde auf Einspruch der Staatsanwaltschaft als für den subjektiven Tatbestand unerheblich abgelehnt, desgleichen eine ganze Reihe von Fragen, die der Angeklagte bezüglich der fachlichen Vorbildung der Sprachkenntnisse an den Nebenkläger stellte.

Der Staatsanwalt unterbrach schließlich die Fragestellung des Angeklagten, da das Gericht nicht dazu da sei, über währungspolitische Fragen Beweis zu erheben, sondern nur den Tatbestand der Vorgänge am 9. April zu klären habe.

Reichsbankpräsident Dr. Luther erklärte dazu, daß für ihn der Tatbestand so liege, daß ein Mann, der mit seinen Ansichten nicht durchgedrungen sei, zur Waffe greife, um auf einen hohen Beamten zu schießen, nur um eine Gerichtsverhandlung herbeizuführen, in der er seine Ansichten verbreiten könne. Dazu seien die ordentlichen Wege da. Wenn diese nicht zum Ziele führten, müsse man eben als Staatsbürger verzichten.

Da bei diesen Ausführungen im Zuhörerraum gelacht wurde, drohte der Vorsitzende die Räumung an.

Das Gericht beriet sodann über die Zulassung der Beweisanträge und einen neuerlichen Haftentlassungsantrag und beschloß, die Vollstreckung der Verhaftung vorläufig zunächst bis Mittwoch auszusetzen, um den Angeklagten Gelegenheit zu geben, ihre Beweisanträge vorzubereiten. Dieser Beschluß wurde von den Zuhörern mit Händeklatschen aufgenommen.

Die Weiterverhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

Der englisch-irische Streit

Annahme der Kampfzölle im irischen Senat

Aus Dublin wird gemeldet: Der Senat hat in zweiter Lesung ohne Abstimmung die Vorlage über die Sonderzölle auf britische Waren angenommen, aber einen Antrag abgelehnt, der eine endgültige Erledigung der Vorlage noch in derselben Sitzung forderte.

Auswirkungen

Das Inkrafttreten der neuen englischen Zölle auf Lieferungen aus dem irischen Freistaat hat verursacht, daß keinerlei Viehsendungen in Liverpool eingetroffen sind. Während des Wochenendes sind lediglich sechs Stück Vieh und 936 Schafe eingeführt worden, während der bisherige Wochendurchschnitt 900 Stück Großvieh und 2000 Schafe betrug. Der Bedarf des Marktes war jedoch durch eine kanadische Viehsendung gedeckt und die Preise zeigten nach den jüngsten Steigerungen der letzten Wochen keine erheblichen Erhöhungen.

Irland kauft deutsche Kohlen

Ueber die bereits von Reuter gemeldeten Verhandlungen Irlands über deutsche Kohlenlieferungen weiß „Daily Herald" zu berichten, daß der vormalige Leiter des Shannon-Planes, Thomas Mc Laughlin, nach Deutschland abgereist sei, um große Ankäufe von Ruhrkohle für die irische Regierung zu vereinbaren. Die Kohlenausfuhrgesellschaft von Südwales habe von ihren irischen Agenten erfahren, daß bereits 10 000 Tonnen deutscher Kohle von dem Freistaat angekauft worden seien.

Die Meinung der deutschen Ernährungsminister

Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister der deutschen Länder, die unter dem Vorsitz des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, am 19. Juli in München stattfand, befaßte sich, nach Mitteilung von zuständiger bayerischer Seite, eingehend mit der schwierigen Lage der deutschen Landwirtschaft und den dadurch bedingten ernsten Rückwirkungen auf die gesamte Wirtschaft. Im Anschluß an ein einleitendes Referat des Reichsernährungsministers wurden in mehrstündiger Beratung die wichtigsten aktuellen Fragen durchgesprochen.

Man war u. a. der Auffassung, daß es in unserer Lage nicht angängig sei, die bäuerliche Veredlungswirtschaft auch weiter nur ungenügend geschützt der Weltkrise auszusetzen. Gelänge es nicht in Kürze, hier Hilfe zu schaffen, so dürfte auch die Gefahr der Produktionseinschränkung und daraus folgend die Gefahr von Versorgungsschwierigkeiten und untragbaren Preissteigerungen nicht unterschätzt werden. Unter diesem Gesichtswinkel begrüßte die Konferenz die Lösung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, die Beseitigung der Zwischenzölle für Speck und Schmalz und die Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr als einen Anfang zur Errichtung eines wirksameren Schutzes der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die Konferenz gab der Erwartung Ausdruck, daß auf diesem Wege mit Tatkraft fortgeschritten würde, zumal die unverändert anhaltenden protektionistischen Tendenzen in der Welt und die unverminderte Weltkrise immer mehr auf die Wiederherstellung und Pflege des Binnenmarktes hinweisen. Würde der Binnenmarkt in nächster Zeit nicht mit Entschlossenheit geschützt, so würde er unter dem Einfluß der Weltkrise weiter verarmen und schließlich völlig zerstört werden.

Entschuldigungsschreiben an Vizepräsident Weiß

Das Contibüro berichtet: Beim Berliner Vizepolizeipräsidenten Dr. Weiß ist ein Entschuldigungsschreiben wegen der bekannten nationalsozialistischen Anfrage im Preußischen Landtag eingegangen.

Nr. 168 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 20. Juli 1932

Die Polizei im Wahlkampf.

Der Regierungspräsident in Arnsberg teilt über das Verhalten der Polizei mit:

Die zunehmende Verrohung des politischen Kampfes erfordert noch schärfere polizeiliche Maßnahmen. Der verstärkte polizeiliche Einsatz dient dem Ziel, unter möglichster Vermeidung von Blutvergießen die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Damit muß verbunden werden die Rücksicht auf die überaus große und vielseitige Inanspruchnahme der stets einsatzbereiten Polizeibeamtenschaft.

Die Demonstrationsmöglichkeit im Wahlkampf soll für jede Partei gewahrt werden. Die wachsende Anforderung polizeilichen Schutzes für politische Demonstration, seitens aller infrage kommenden Parteileitungen macht jedoch für die Behörden eine sorgfältige Prüfung der im Einzelfall zu treffenden polizeilichen Maßnahmen erforderlich. Die Parteileitungen müssen sich bei politischen Demonstrationen mit den im Interesse ihrer eigenen Parteigenossen, wie auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Auflagen gemäß § 1 Ziffer 2 der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 abfinden. Die Auflage kann auch dahin gehen, daß der Zuzug auswärtiger Teilnehmer auf Lastkraftwagen für eine politische Demonstration nicht zugelassen wird. Kann der polizeiliche Schutz der öffentlichen Sicherheit auch durch geeignete Auflagen nicht gewährleistet werden, so müssen die Parteileitungen mit einem Verbot der Veranstaltung gemäß § 1 Ziffer 2 der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 rechnen. Insbesondere sind die Polizeibehörden angewiesen, darauf zu achten, daß grundsätzlich nicht mehrere politische Demonstrationen gegensätzlich eingestellter Organisationen besonders von überörtlicher Bedeutung an demselben Ort und Tag stattfinden.

Von der in der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 gegebenen Möglichkeit, Personen, die unbefugt Waffen führen, bis zu 3 Monaten in polizeiliche Haft zu nehmen, wird jetzt unnachsichtlich nach jeder Richtung Gebrauch gemacht werden.

Es geht nicht an, einerseits nach polizeilichem Schutz zu rufen, andererseits die nach pflichtgemäßem Ermessen getroffenen polizeilichen Maßnahmen in der Oeffentlichkeit herunterzuziehen. Gerade in einer Zeit, in der außerordentliche Anforderungen an das Pflichtgefühl und den Opfersinn der Polizeibeamten gestellt werden, darf erwartet werden, darf erwartet werden, daß die Bevölkerung sich den polizeilich gebotenen Maßnahmen verständnisvoll fügt und das Bestreben der Polizei, die öffentliche Sicherheit zu wahren, wirksam unterstützt.

Linderung der Schulkindernot zur Ferienzeit

Die Not unserer Schulkinder in den Volksschulen wächst wieder mit jedem Tage. Blasse, bleiche Kindergestalten verkümmern zu sehen, tut jedem Menschenherzen weh. Aber die öffentliche Wohlfahrtspflege ist nicht mehr in der Lage, Gelder zur Linderung dieser großen Not noch in dem Umfange der früheren Jahre bereitzustellen. Kirchliche Caritas, Eltern, Lehrkräfte und Menschenfreunde müssen wieder wie in Väterzeiten stärker helfend eingreifen.

Die Elternbeiräte der katholischen Volksschulen, die Vorstände der katholischen Vereine wollen deshalb am **Donnerstag, den 21. ds. Mts., 20,30 Uhr,** gemeinsam mit den Lehrkräften die Notlage der Schulkinder besprechen.

Es sollen dann Mittel und Wege gefunden werden, über die Grenzen der öffentlichen Wohlfahrtspflege hinaus die Not der besonders unterernährten bedürftigen Kinder während der Ferienzeit etwas zu lindern, ihnen insbesondere mit Unterstützung edler Kinderfreunde eine kräftige Kost und eine frohe Erholungszeit hier am Orte in der Patroklischule zu verschaffen.

Tagung des Verbandes Westfälisch-Lippischer-Schneider-Innungen in Soest

Der Landesverband Westfälisch-Lippischer Schneider-Innungen hielt seinen diesjährigen Verbandstag am 17. Juli in Soest im Gasthof „zur Krone" (Gruß) ab. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse waren die Verhandlungen, die in sonstigen Jahren auf 2 Tage ausgedehnt wurden, auf 1 Tag zusammengedrängt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung, in welcher fast nur interne Angelegenheiten behandelt wurden, sind besonders hervorzuheben Lehrlingsfragen, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Schwarzarbeit, Lieferungsarbeiten für Reichspost, Reichsbahn und Polizei. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand besonders das Bestreben, die Bevölkerung über die Anfertigungszeiten eines Maßanzuges aufzuklären. (Durchschnittlich 49 Stunden für den Jakettanzug). Es wurde besonders hervorgehoben, daß es nach wie vor Hauptaufgabe des deutschen Maßschneidergewerbes sein müsse, bei Verwendung nur guter, tragfähiger Stoffe und bester Zutaten nur Qualitätsarbeit zu liefern, dabei jedoch die geschwächte Kaufkraft der Bevölkerung weitgehendst zu berücksichtigen. Es müsse jedoch dem selbständigen Schneidermeister bei den vielseitigen Belastungen noch soviel übrig bleiben, damit er sich und seine Familie ernähren könne. Auch wurde besonders auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Bevölkerung über den Unterschied zwischen **Maßarbeit** und **Maßkonfektion** aufzuklären, da hierüber große Unkenntnis herrsche.

Im Anschluß an die Hauptverhandlungen hielt der Geschäftsführer des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Herr Dr. Aschoff-Dortmund, einen Vortrag über: „Wie sieht das Handwerk Gegenwart und Zukunft?", der mit großem Beifall aufgenommen wurde und für den der Landesverbandsvorsitzende, Herr Pannhorst-Bielefeld den herzlichsten Dank der Versammlungsteilnehmer aussprach.

Nach Erledigung der Tagesordnung fanden die auswärtigen Teilnehmer noch Gelegenheit, sich unsere schöne Stadt Soest anzusehen und dieselbe zu bewundern, um dann, befriedigt über die gute Aufnahme und Verpflegung, in ihre Heimat zurückzukehren.

Preisbericht vom 19. Juli

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot 1 Pfd. 18—19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰ und 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.), 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 30 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.) 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 120 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.) 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 70 bis 80 ₰, Bauch (Wammerl usw.) 1 Pfd. 50 bis 70 ₰. Rückenfett (grüner Speck usw.) 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel und dergl.) mit Knochen, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 75 bis 90 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 75 bis 80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Kamm (Gratbraten usw.) 1 Pfd. 80 ₰. Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 120 bis 140 ₰.

Hammelfleisch: (Keule, Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 80 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰.

Eßkartoffeln, 1 Pfd. 5½ bis 6 ₰.

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.

Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Ausländisches, 1 Pfd. 38 bis 58 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 120 bis 135 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 120 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 27 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 28 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 40 bis 75 ₰.
Holländer, Vollfett, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 90 bis 155 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14 bis 35 ₰
Graupen, 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Linsen 1 Pfd. 15 bis 35 ₰.

Hühnereier, 1 Stück 7 bis 9 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 14 bis 15 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 16 bis 20 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 12 bis 15 ₰.
Blumenkohl, 1 Kopf 10 bis 40 ₰.
Mohrrüben, 1 Bund 10 bis 15 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 15 bis 26 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

:-: **Promotion.** An der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster bestand der Herr Subregens Fr. Jürgensmeier vom Paderborner Priesterseminar, der einige Jahre in Soest als Kaplan tätig war, das Examen Rigorosum zum Doktor der Theologie mit dem Prädikat „magna cum laude". Er hatte der Münsterer Theologischen Fakultät eine umfangreiche, gelehrte Dissertation eingereicht: „Die Lehre vom Mystischen Leibe Christi als Grundlage der Aszese", die eine hohe Anerkennung gefunden und demnächst im Druck erscheinen wird.

:-: **Hohes Alter.** Am letzten Montag feierte Frau Witwe Schwolle, Hepper Weg, bei bestem Wohlergehen im Kreise ihrer Kinder u. Enkelkinder ihren 70. Geburtstag. Der Hohne-Kirchenchor ehrte die Jubilarin durch ein schönes Ständchen. Auch wir gratulieren!

)!(**Garde-Verein Soest.** Der diesjährige Familienausflug zur Ruploher-Schweiz soll nunmehr am kommenden Sonntag, den 24. Juli, unternommen werden. (Siehe Anzeige in der nächsten Freitagnummer).

?:? **Fahrplanänderung der Kraftfahrlinien der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen.** Die bisher an Sonntagen auf der Kraftfahrlinie Wamel—Niederense gefahrenen Kraftwagen 36 S Wamel ab S 20,08, Möhnetalsperre an S 20,34, 25 S Möhnetalsperre ab S 15,00, Köbecke an S 15,25 und 35 S Niederense ab S 18,59, Wamel an S 19,50 fallen ab sofort aus. Ferner fällt das beim Kraftwagen 34 an Sonntagen gefahrene Teilstück Körbecke ab S 15,30, Strandbad an S 15,40 aus.

?:? **Personalnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.** Dem Amtsgerichtsrat Schulten in Dortmund ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Ruhegehalt erteilt. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen die Gerichtsassessoren Dr. Pels-Leusden bei dem Oberlandesgericht Hamm, Dr. Levy bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Essen, Wöhler bei dem Amtsgericht Minden. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Münstermann und Bender.

)!(**3. Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft in Dortmund.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Vom 21. bis 24. Juli 1932 wird in Dortmund das 3. Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft veranstaltet. Aus diesem Anlaß werden an die Besucher der Tagung, die sich durch Festkarte A (für aktive Teilnehmer-Wettkämpfer) oder Festkarte B (für Besucher) oder Eintrittskarten zu den einzelnen Hauptveranstaltungen als Teilnehmer ausweisen, Sonntagsrückfahrkarten von sämtlichen Bahnhöfen im Umkreise von 150 km um Dortmund nach Dortmund Hbf. oder Süd verausgabt. Die Sonntagskarten gelten vom 21. Juli 0 Uhr bis 26. Juli 24 Uhr einschl. (24 Uhr Beendigung der Rückreise). Sie können zur Hin- und Rückfahrt an jedem dieser Tage benutzt werden. Soweit Sonntagskarten nach Dortmund nicht aufliegen, werden Blanko-Sonntagskarten ausgegeben.

(!) **Die Reichspost** kündigt im Anzeigenteil ihre große Ferienreise durch Mitteldeutschland an. Zwei Fahrten sind vorgesehen, eine 4tägige (vom 1.—4. 8.), die die Teilnehmer über Hameln, Braunschweig durch die interessantesten und schönsten Punkte des herrlichen Harzes zurück über Göttingen führt, eine 6tägige, ((vom 1.—6. 8.), die anschließend an die Harzfahrt nach Leipzig und von dort greu durch ganz Thüringen mit Weimar, Erfurt, Eisenach über Kassel zurück geht. Bei dem billigen Preis können diese schönen Urlaubs- und Erholungsreisen jedem empfohlen werden. (Siehe Anzeige).

)!(Die letzte Monatsversammlung der **Katholischen Männer-Sodalität** war gut besucht. Der Präfekt, Herr Wübbecke, gedachte der seit der letzten Versammlung heimgegangenen Mitglieder: Johann Alpmann, Friedr. Grewe und Wilh. Garbrecht. Er hob insbesondere die großen Verdienste des Herrn Grewe hervor, der als Stadtverordneter und Führer der christlichen Gewerkschaft sich unvergängliche Verdienste für das Wohl der Arbeiter erworben hat. — Für die Wallfahrt nach Stromberg und für die am zweiten Sonntag im August stattfindende Prozession nach Werl wurde rege Beteiligung empfohlen. Es wurden außerdem aus der Versammlung noch wertvolle Anregungen z. B. in der Musikfrage für die Prozession gegeben. — Herr Wübbecke hielt dann einen fesselnden Vortrag über den aus Westfalen stammenden General Sporck. Sporck war seiner Heimat im Delbrücker Lande entlaufen, brachte es aber während des dreißigjährigen Krieges vom schlichten Kuhhirten zum Kaiserlichen General der österreichischen Kavallerie. Viele Anekdoten knüpfen sich an den Namen des Helden „Graf Sporck". Herr Scheidt berichtete über die neuesten Vorgänge in Konnersreuth, während Herr Eickler die Bedeutung der kommenden Wahl ins rechte Licht zu rücken wußte. Der in Aussicht genommene Ausflug nach Büren, Kloster Böddeken und zur Wewelsburg soll demnächst in einer besonderen Versammlung besprochen werden.

× **Vom Kurzschriftverein.** In der letzten Monatsversammlung gedachte man zunächst des 75. Geburtstages des Ehrenmitgliedes und Seniors der Soester Stenographen, des Herrn Büchsler. Besonders wurde anerkannt, daß Herr Büchsler noch in seinem hohen Alter der Kurzschriftbewegung großes Interesse entgegenbringe und er nicht durch Kurzschriftunterricht, Herausgabe von Lehrbüchern, Zeitschrift oder ähnlichen Dingen an der Bewegung interessiert sei, sondern daß er sich der Kurzschrift, die ihm Helferin in seinem langen Leben gewesen sei, aus reiner Liebe zur Kunst verschrieben habe und er somit ein leuchtendes Beispiel für die junge Generation der Stenographen sei. — Herr Pütz berichtete über den Verbandstag rheinisch-westfälischer Stenographen in Gelsenkirchen. Da es in der gegenwärtigen Zeit für viele schwierig, wenn nicht gar unmöglich ist, größere Tagungen, die meist an entfernt liegenden Orten stattfinden, zu besuchen, andererseits aber eine Zusammenkunft mit Gleichgesinnten und der damit verbundene Wettkampf gegenseitigen Ansporn gibt, wurde die Frage einer jährlichen Zusammenkunft in kleineren Kreisen besprochen. Es wurde der Gedanke, innerhalb der Bezirke, die schon länger bestehen und in erster Linie werbend tätig sein sollen, die aber bisher keine festen Zusammenkünfte hatten, durch Bezirkstagungen festeren Zusammenschluß zu finden. Man verspricht sich von einer solchen Bezirkstagung einen größeren Erfolg, als von einer weitab im Industriegebiet oder sonstwo stattfindenden größeren Tagung, die nur von wenigen beschickt werden kann und sich in erster Linie an die in der nächsten Umgebung des Tagungsortes befindlichen Vereine wendet. Es sollen in dieser Hinsicht weitere Schritte unternommen werden. — — Am kommenden Sonntag, dem 24. Juli, wird nachmittags eine Fußwanderung zum Brandholz stattfinden. Treffpunkt um 13 Uhr am Ulrichertor. Für Unterhaltungsspiele auf grünem Rasen, für die auch Preise zur Verfügung stehen, ist gesorgt. Mundvorrat und gute Stimmung sind mitzubringen, bestes Wetter und Musik sind bestellt.

(!) **Soester Turnverein von 1862.** Die am 17. Juli cr. stattgefundene, von ca. 90 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung stand im Zeichen des nahe bevorstehenden 70. Jubelfestes und des Gauturnfestes des Vereins. Die Versammlung wurde mit dem Turnerliede „Froh und frei" und einer eindrucksvollen Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Tbr. Baucks, eröffnet. Es folgte dann Verlesung der letzten Niederschriften der Turnratssitzungen vom 2. 6. und 7. 7. cr. Aus diesen Niederschriften ging hervor, daß inzwischen auf allen Gebieten, insbesondere für die kommenden Veranstaltungen, große und ganze Arbeit vom Gauturnrat und den einzelnen Kommissionen geleistet worden ist. Die vorgesehene Fest- und Programm-Folge wurde den Mitgliedern bekannt gegeben. Den Auftakt der Veranstaltungen bildet am Sonntag, den 24. 7. cr., abends 8 Uhr, eine Jubelfeier mit nachfolgendem Tanz auf dem Schützenhofe. Vormittags 11 Uhr findet ein Werbelauf durch die Stadt statt. Es ist Pflicht eines jeden Turners, sich an diesen Werbelauf zu beteiligen. Antreten 10,45 Uhr in der Turnhalle Filzenstraße, von dort geht der Lauf Osthofenstraße, Hoherweg, Thomästraße, Grandweg, Rathausstraße, Brüderstraße, Hansastraße, Markt, Nöttenstraße, Jakobistraße, Rathausstraße, Am Seel, zurück zur Turnhalle. Das Programm der Werbe-Woche — vom 2. 8. bis 6. 8. cr. — ist aus den zum Aushang gekommenen Plakaten ersichtlich. Am Samstag, den 6. 8. cr., findet um 8 Uhr eine Jahnfeier am Jahnstein statt. Dann Marsch zum Schützenhofe, woselbst Begrüßungsabend stattfindet. Rückmarsch um 23 Uhr — Fackelzug — zum Marktplatz, daselbst Keulenschwingen und Zapfenstreich. Antreten 7,30 Uhr abends im Vereinslokal. Marschroute: Osthofenstraße, Rathausstr., Seel, Wiesenstraße (Jahnstein), Walburgerstraße, Brüderstraße, Markt, Marktstraße, Jakobistr., zum Schützenhofe. — Der Festzug am Sonntag beginnt um 1 Uhr. Antreten 12,45 Uhr im Vereinsheim. Auf dem Marktplatz findet um 2 Uhr Weihe des Gaubanners statt. — Die Festschrift kommt in wenigen Tagen aus dem Druck und ist es Pflicht jedes Mitgliedes, diese, die höchst interessante Berichte und Abhandlungen aus der Vereinsgeschichte bringt, zu erwerben. Preis Mk. 0,50. — Außerdem findet eine Verlosung statt und kann zum Preise von Mk. 0,30 ein Los erworben werden, auf das ein komplettes Paddelboot gewonnen werden kann. Das Boot selbst wird in den nächsten Tagen im Schaufenster des Schuhhauses Reinecke, Marktstraße, ausgestellt. Für die zum Gauturnfest kommenden fremden Turner und Turnerinnen werden noch eine große Anzahl Quartiere benötigt und geht nochmals an Alle die dringende Bitte, für Gestellung von Freiquartieren zu sorgen. Anmeldungen nehmen entgegen die Tbr. Baucks, Kneer und Herlitzius, Jakobistraße. — Das Uebernachtungs- bezw. Schlafgeld in der Jugendherberge Völlinghausen wurde ermäßigt und zwar für Turner und Turnerinnen auf Mk. 0,45, für Jugendliche auf Mk. 0,30. Fremde zahlen Mk. 0,55. Für Dauergäste beträgt das Schlafgeld ebenfalls Mk. 0,45. — Die Anlage einer Saugpumpe in der Jugendherberge wurde bewilligt. — Die Bildung eines Turn-Ausschusses, bestehend aus den Turn-, Spiel- und Fechtwarten wurde gutgeheißen. Diesem Ausschuß unterliegen sämtliche turnerischen Angelegenheiten. Für den Spielwart Lücking, der seinen Posten aus gesundheitlichen Gründen niederlegen mußte, wurde Tbr. Oeste gewählt. Den Jubilaren des Vereins wird für die Folge anstelle der üblichen Ehren-Urkunde eine Ehren-Nadel, also ein stets sichtbares Zeichen, für Treue und Verdienste um den Verein, verliehen werden. Diese Nadel wird laut Beschluß auch nachträglich an alle schon früher Geehrten überreicht. — Tbr. Oeste gab bekannt, daß die Reichs-Jugendwettkämpfe am 19. August cr. stattfinden. Ferner, daß am Donnerstag, den 21. Juli cr. eine große Versammlung der Spiel-Abteilungen sei. Hierzu bittet er sämtliche Spieler zu erscheinen. — Zur Aufnahme haben sich gemeldet und hat Aufnahme stattgefunden von 19 Turnern und 8 Turnerinnen. Dagegen haben seit der letzten Versammlung ihren Austritt erklärt 4 Turner und 3 Turnerinnen. — Nach Erledigung einiger weiterer kl. Punkte hielt Tbr. Dr. Mentz einen interessanten Vortrag über „Sport u. Alkohol". Hierfür wurde ihm Dank der Versammlung zuteil. Mit dem Liede „Kein schöner Land" und einem Gut Heil auf den S. T. V. wurde die Versammlung geschlossen. — Zu bemerken ist noch, daß die Festabzeichen für das Gauturnfest für die Soester Turner pp. bereits am Freitag, den 5. 8. cr., ab 8 Uhr abends im Geschäftszimmer „Central-Hotel" ausgegeben werden.

:-: **Schweinezählung am 1. September.** Amtlich wird mitgeteilt: Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Einvernehmen mit den Landesregierungen am 1. September 1932 die nächste Zählung der Schweine und der nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen an Schweinen in den vorhergehenden drei Monaten statt. Die schweinehaltenden Landwirte selbst haben das größte Interesse daran, daß die gestellten Fragen in richtiger und zuverlässiger Weise beantwortet werden. Dafür wird ihnen auf der anderen Seite die unbedingte

Sicherheit gewährleistet, daß ihre statistischen Angaben geheimgehalten werden und keinesfalls zu steuerlichen Zwecken Verwendung finden.

Schwefe, 20. Juli. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Oberzugschaffner Karl Frenzis von hier konnten am Montag das Fest der Silberhochzeit begehen. Unsern Glückwunsch!

Aus dem Parteileben

Eine Kinderbescherung im „Bund deutscher Mädel."

Am Samstag, den 16. Juli war es uns (Bund deutscher Mädel!) wiederum durch die hochherzigen Spenden einiger Soester Bürger vergönnt, den Kindern der Erwerbslosen S. A. und S. S. Kameraden eine besondere Freude zu bereiten. Hatten wir zu Ostern die Kinder mit Nestern und buntgefärbten Osteteiern, die von den Landwirten gern und freudig gespendet wurden, beschert, so waren die Kinder am Samstag bei Hofferberth auf der schönen, neuen Veranda zum Kaffee geladen. Die Augen der Kleinen strahlten, als sie mit ihren Eltern die schön mit Blumen geschmückten und reichlich mit Kuchen gefüllten Teller sahn. Erst kamen sie zaghaft herbei, von 3 Jahren an, andere waren schon vertrauter und schließlich entwickelte sich ein buntes, fröhliches Bild. Ein kleiner Kerl kam in fescher Matrosenuniform und stand stramm, daß es eine Freude war; er begrüßte mich mit „Heil Hitler". Zwei andere kleine Buben kamen in brauner Uniform mit kleinen Fähnchen u. meldeten sich als die jüngsten S. A. Männer. Nun setzten sich alle zu Tisch, denn sie konnten kaum die Zeit erwarten, bis der Kaffee kam. Ein kleiner Kerl sagte frei heraus: „Tante, ich habe nichts gegessen" und fing an zu futtern, andere knabberten den Zucker und die Rosinen vom Kuchen. Nun kam der Kaffee und die jungen Mädel vom B. D. M. hatten ihre Arbeit, die Kinder zu bewirten. „Mein Kaffee ist süß" rief ein Bub' und meiner auch, sagte ein kleines Mädel. Die Teller waren so reichlich mit Kuchen gefüllt, daß die Kinder sie nicht leer essen konnten und als ich sagte: „Das dürft ihr euch mitnehmen," da war die Freude groß.

„Wenn ihr schön artig seid, dann bekommt ihr noch etwas ganz feines", sagte ich, aber erst müßt ihr ein Liedchen singen, was könnt ihr denn? Gleich schlugen die beiden jüngsten Braunhemden „die Fahne hoch" vor. Ich lehnte natürlich ab, und wir sangen „Alle Vögel sind schon da!" Jetzt kam die große Ueberraschung — ich holte einen Karton hervor und stellte ihn auf den Tisch. Alles staunte, es ging an ein Fragen, Tante was ist da drin, kriege ich auch etwas? Jetzt paßt auf, ich rufe eure Namen und dann müßt ihr kommen. Da fand die Freude keine Grenzen, als die schönen Geschenke zum Vorschein kamen. Für die Mädel waren Püppchen, Bälle, Spiele, Ketten, Eimer, Armbanduhren usw., für die Buben Schiffe, Kähne, Spiele, Flöten, Trompeten, Tiere und dergl. vorhanden. Da waren Eltern und Kinder des Dankes voll und der Abend fand seinen Abschluß. Mit einem Fähnlein in der Hand zog die kleine Schar (32 an der Zahl) fröhlich von dannen.

Auch ich möchte an dieser Stelle ganz besonders noch einmal allen gütigen Spendern, die in dieser ernsten und schweren Zeit die Herzen der Kinder und Eltern freudig gestimmt haben, herzlich danken. Gott lohne es allen reichlich.

„Bund deutscher Mädel":
Frau Nigge, Ortsgruppen-Führerin.

Bekanntmachung

Gefunden: 1 Lötlampe, 1 Fahrrad.
Zugelaufen: 1 Jagdhund, 1 Huhn.
Die rechtmäßigen Eigentümer können ihre Ansprüche hier geltend machen.
Lohne, den 19. 7. 1932.

Die Polizeiverwaltung.

Wirtschaftliches

Viehmärkte.

Schweinemarkt Altenessen.

Altenessen, 19. Juli. Auftrieb: Ferkel 100, Läufer 229. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 4—8 ℳ, 8—12 Wochen alt 8—13 ℳ; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 13—19 ℳ, 4—6 Monate alt 19—32 ℳ, größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Berliner Produktennotierungen.

Weizen, märk. 75—76 Kg. 239—241 Geld, Weizen, sächs. 75—76 Kg. 245 cif. Berlin bez., Weizen, schles. 75—76 Kg. 242 cif Berlin bez., Juli-Lieferung 252,50—253,50, Geld, September-Lieferung 227,50, Oktober-Lieferung 228,50, Dezember-Lieferung 230, Roggen, märk., Juli-Lieferung 185—184,50, Brief, September-Lieferung 177,50—177,25, Oktober-Lieferung 178,25—177,75, Dezember-Lieferung 180,50 bis 180. Industrie- und Futtergerste 157—172, Hafer, märk. 157—162, September-Lieferung 148, Weizenmehl 29,50—33,75, Roggenmehl 24,75—26,50, Weizenkleie 11,50—11,80, Roggenkleie 10,25—10,60, Viktoriaerbsen 17—23, Kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—19, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 17—19, Lupinen, blaue 10,50 bis 11,50, Lupinen, gelbe 15—16,50, Leinkuchen ab Hamburg 10,40—10,70, Erdnußkuchen 50 Prozent ab Hamburg 11,20—11,30, Erdnußkuchenmehl 50 Proz. ab Hamburg 11,40—11,50, Trockenschnitzel 9,40 bis 9,60, Extrah. Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 10,20—10,40, ab Stettin 11,10—11,20.

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

Bekanntmachung

Auf Anordnung des Finanzamts in Soest werden am 21. Juli 1932, vormittags 11 Uhr zu Soest, Gastw. Bäcker, Ulricherstraße:

ein Bücherschrank, ein Nachtschrank, ein Kleiderschrank,

ferner: **eine Zentrifuge (neu, 125 Ltr.) und 6¾ Meter schw. Mantelstoff**

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

(Verkauf findet bestimmt statt).

Soest, den 19. Juli 1932.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.

Sommersprossen beseitigt **unter Garantie** mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: **Salvina, Hamburg 24, Nr. F 31.**

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Turnen, Spiel, Sport

Neuengeseke, 18. Juli. Von den am vergangenen Sonntag stattgefundenen leichtathletischen Wettkämpfen kehrten folgende Teilnehmer als Sieger heim:

Dreikampf Jahrgang 1914-15:
11. Kratz Erich Reißig 211 Punkte

Dreikampf Jahrgang 1920-21:
7. Kranz Erich Krieger 181 Punkte
20. Kranz Heinz Leifert 174 Punkte
27. Kranz Heinz Barnholt 164 Punkte

Dreikampf Jahrgang 1922-23:
3. Kranz Karl Geise 161 Punkte

4×75-m-Staffel für Schüler 3. Preis Neuengeseke, 47,0 Sek. (Dicke, Wulf, Leifert, Krieger).

Allen Siegern ein kräftiges Hipp-Hipp-Hurra!

Bekanntmachung

für das Amt Borgeln-Schwefe.

Nach der Verordnung vom 8. Juni 1932 wird mit Wirkung vom 1. 7. 1932 ab eine Schlachtsteuer erhoben.

Die Veranlagung der Steuer geschieht in der Hauptsache durch den zuständigen Fleischbeschauer u. zwar durch Aushändigung eines Veranlagungsbescheides.

Der Steuerpflichtige hat innerhalb 3 Tagen die Steuer unerinnert an die Amtskasse Borgeln-Schwefe zu zahlen.

Hausschlachtungen.

Schlachtungen von Schweinen für den eigenen Haushalt **(Hausschlachtungen),** sind von der Steuer befreit.

Eine **Hausschlachtung** liegt nur dann vor, wenn das Fleisch des geschlachteten Tieres **ausschließlich im Haushalte des Besitzers verwendet werden soll.** Der eigene Haushalt umfaßt die Familie des Besitzers und das vom Besitzer verpflegte Dienstpersonal. Schlachtungen, **die zu anderen Zwecken als zur Deckung des eigenen Haushaltsbedarfs des Besitzers vorgenommen werden,** sind zu versteuern. Dies gilt insbesondere:

1. Wenn das bei den Schlachtungen gewonnene Fleisch ganz oder auch nur zum Teil gegen Entgelt veräußert oder gewerbsmäßig verwendet bezw. gegen anderes Fleisch oder gegen sonstige Gegenstände in Tausch gegeben wird,
2. **Soweit die Zahl der im Wirtschaftsjahr vorgenommenen Schlachtungen außer Verhältnis zur Zahl der zum Haushalt des Besitzers gehörigen Personen steht.**

Nicht als eigener Haushalt im Sinne dieser Bestimmungen gilt der Haushalt der Krankenhäuser, Speiseanstalten, Erziehungshäuser, Armenanstalten und ähnlichen Anstalten, sowie der Haushalt der Metzger, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte.

Ausgleichssteuer.

Der Ausgleichssteuer unterliegt Fleisch von Rindvieh, Schweinen und Schafen in frischem oder zubereitetem Zustande, das in das Gebiet des Freistaates Preußen eingeführt wird. Dem zubereiteten Fleische stehen Fleisch- und Wurstwaren gleich.

Im Falle der Einfuhr hat der Empfänger den Eingang der Sendung binnen 10 Tagen nach Eingang der Steuerstelle (Amtsverwaltung) anzuzeigen. Neben dem Steuerpflichtigen haftet auch der Empfänger für die Steuer.

Soest, den 16. Juli 1932.

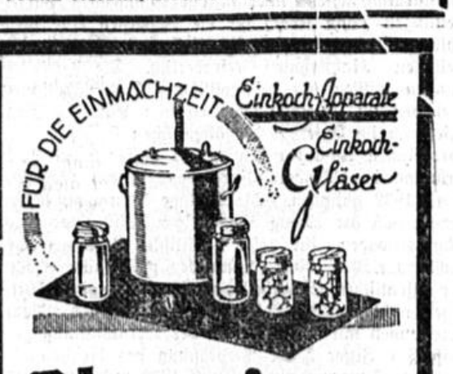
Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde.

Glücklich ist, wer

auch heute noch an dem Grundsatz festhält: „Ich kaufe nur das Beste". Nun, eine Pfunddose Kinessa-Bohnerwachs reicht für ca. 80 qm Parkett und Linoleum (5 bis 6 Zimmer), gibt mühelos wunderbaren trittfesten und naß wischbaren Hochglanz, der wochen- und monatelang anhält. Die richtig rechnende, sparsame Hausfrau verwendet nur

KINESSA
BOHNER-WACHS

G. H. Behlmer, Jakobistr. 2 u. Rathausstr. 10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus.
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.



Oberwinter
hinterm Rathaus.

Glauben Sie wirklich,

daß Sie sich heute keine gute Monatsschrift mehr halten können ?

Bitte lassen Sie sich gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pf. (auch Auslandsmarken) von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig völlig kostenlos und unverbindlich eine Probenummer seiner Westermanns Monatshefte kommen. - Sie werden dann Weiteres hören.

8

WOLFG. MARKEN
Drei-Eichen-Hof
URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(51. Fortsetzung.)

Die beiden jungen Menschen standen stumm auf dem Bahnsteig.

Ihre Herzen waren so übervoll, und sie fanden doch nichts als belanglose Worte.

Der Zug brauste in den Bahnhof ein.

„Leben Sie wohl, Anita!" sagte Hans bewegt. „Ich komme wieder. Uebers Jahr. Ich komme wieder! Jetzt ruft mich eine bittere Pflicht."

Er stieg ein und sah zum Fenster heraus.

Dann faßte er nach ihren Händen.

„Ich komme wieder! Uebers Jahr!" sagte der Mann abermals, und seine Augen umfingen zärtlich das Mädchen.

Der Zugführer pfiff zur Abfahrt.

Schnell beugte sich Hans nieder, und zum Abschied küßte er Anita, die es willenlos mit sich geschehen ließ, leidenschaftlich.

Ihre Augen weiteten sich, Tränen rollten, aber ein unendliches Glück strahlte dem Manne entgegen.

„Hans! Hans!" würgte sie heraus.

Schon rollten die Räder.

Der Zug verließ Postelwitz.

Anita sah dem Scheidenden nach und winkte ihm, bis sie den Zug nur noch als ein Pünktchen sah.

Der Kuß des Geliebten brannte auf ihren Lippen, und ein großes Glück war mit einem Male neben dem tiefen Weh im Herzen.

„Uebers Jahr! Uebers Jahr!" sang die Hoffnung.

Wie eine Träumende verließ Anita den Bahnsteig.

Vater Christian wartete draußen auf sie. Sie sah, wie es in dem alten durchfurchten Gesicht arbeitete.

„Nach Hause," sagte sie leise. „Nach Hause! Und . . . übers Jahr . . . übers Jahr . . . kommt er wieder."

8.

Im nächsten Jahre.

Ende Juni schenkte Helga dem Gatten einen Sohn, den sie Karl tauften.

Jubel war auf dem Drei-Eichen-Hof.

Hermann strahlte vor Glück, und Helga, die matt in den Kissen lag, war so voll Dankbarkeit, so voll innerer Beglückung, daß sie täglich erneut um die Erhaltung ihres großen Glückes betete.

Anita war mit Else, die auch ein süßes Wesen erwartete, unermüdlich um das Kind besorgt.

Anita war wieder wie früher voll jauchzender Lebensfreude, denn in ihrem Herzen lebte eine große Hoffnung. Hans' Kuß brannte nicht nur auf ihren Lippen, sondern auch in ihrem Herzen.

Sie hoffte, sie glaubte fest an ihr Glück.

Ganz Postelwitz, dessen herzliche Sympathien immer noch uneingeschränkt dem Drei-Eichen-Hof und seinen tüchtigen Schaffern gehörten, war stolz.

Die alten Bauern sagten wohlwollend: „Gute Rasse ist da zusammengekommen."

Noch stolzer waren sie, als in der landwirtschaftlichen Presse ein ausführlicher Artikel über den Drei-Eichen-Hof erschien, in dem das Gut als ein Mustergut bezeichnet wurde.

Das war ein Triumph für ganz Postelwitz.

Vater Christian war noch ganz der alte. Er schaffte unermüdlich.

Auf dem Rüsterhofe hatte sich nichts geändert. Der neue Besitzer hatte einen Inspektor angestellt, der das Gut bewirtschaftete.

Gottlieb Rüster lebte verbissen und aller Welt feindlich in seinem Exil. Manchmal verließ er tagelang sein Zimmer nicht.

Aber er blieb der Recke mit der eisernen Gesundheit. Aufrecht schritt er über den Hof, vermied es aber, mit irgend jemand zu sprechen.

Eine Woche nach der Geburt des kleinen Karl redete ihn die alte Haberstroh an.

„Bauer!" sagte sie.

„Bin kein Bauer mehr!" knurrte der Alte. „Was willst du?"

„Der Hermann . . . hat einen Jungen, einen Staatsjungen sagen sie, neun Pfund schwer und dem Hermann wie aus dem Gesicht geschnitten."

„Laß mich in Ruh!" war die finstere Antwort, und Gottlieb ging davon.

Aber von diesem Tag an war er ein anderer. Er strich, wo er nur konnte, um das alte Weiblein herum und war viel auf dem Hofe. Er ging in die Ställe und betrachtete das Vieh, das einst sein Eigentum war.

Die alte Haberstroh merkte, daß in dem Alten doch eine Wandlung vor sich ging.

„Bauer," sagte sie nach einigen Wochen, „sie haben den Jungen getauft."

Gottlieb Rüster sagte nichts. Er sah an der Alten vorbei und nickte nur.

Und die Magd erzählte weiter. Sie pries den Jungen als das vollendetste Kind der Welt, malte es aus, als ob es das eigene wäre.

Die nächsten Wochen gingen hin. Das Kind auf dem Drei-Eichen-Hof wuchs und gedieh. Auf dem Rüsterhofe, auf dem der taktvolle Inspektor Lechtert waltete, war Gottlieb Rüster tagtäglich auf dem Hofe, und die alte Magd erzählte ihm von dem Jungen.

Der alte Mann sagte nie etwas, aber er lauschte und nickte hin und wieder brummend zu den Worten der Alten.

Das ging so bis etwa zur Ernte.

Dann hatte der Alte ausgekämpft. Er setzte sich hin, schrieb mit ungelenken, steifen Fingern einen Brief an Geheimrat Gerlach in Berlin.

Er bat um Rückkauf des Gutes.

Der alten Magd gab er den Brief, um ihn zur Post zu schaffen.

Die Haberstroh schaute abwechselnd den Bauer und den Brief an und überlegte krampfhaft, was wohl darin stehen könne. Dann nickte und versprach sie, ihn heute noch zur Post zu bringen.

Der Alte wartete Tag um Tag auf eine Antwort.

Wenn der Postbote kam, war er, scheinbar zufällig, stets am Tor. Aber er fragte nicht.

Als aber nach vier Tagen ein Brief kam, zitterten ihm die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Der Hagener Polizeibeamtenmord vor Gericht

Zum 2. Mal lebenslängliches Zuchthaus für Kautz

In der Nacht zum 14. Juni v. Js. überraschte eine Polizeistreife vier Einbrecher, die versuchten, in ein Goldwarengeschäft im Hagener Stadtteil Haspe einzudringen. Die Einbrecher eröffneten das Feuer auf die Polizeibeamten und brachten dem Polizeihauptwachtmeister Steinbach eine so schwere Verletzung bei, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die Ermittlungen nach dem Täter waren lange Zeit ergebnislos, bis die Festnahme des Täters erfolgte, der in Köln den Kaufmann Pitzner erschossen hatte, der einen Autodiebstahl verhüten wollte. Die Ermittlungen ergaben, daß dieser Täter, der Schwerverbrecher Kautz, auch für den Polizeibeamtenmord in Frage kommt. Kautz ist bereits vom Kölner Schwurgericht wegen der Erschießung Pitzners zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Mit der gleichen Strafe belegte ihn auch das Hagener Gericht, außerdem erhielt er noch 8 Jahre Zuchthaus wegen Einbruchsversuchs und Beschießung der anderen Beamten. Seine Komplizen, der Bäcker Filz erhielt 7 Jahre Zuchthaus und der Händler Gottschalk 2 Jahre, 6 Monate Zuchthaus. Alle Verurteilten stammen aus Köln.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann

In Brügge warteten einige junge Leute auf den Zug nach Halver, als plötzlich ein Fahrgast, von einer Ohnmacht befallen, auf das Gleis stürzte. Alle Zuschauer standen ratlos da, weil der Zug nur noch ein bedenklich kleines Stück davor herangebraust kam. Kurz entschlossen sprang der Rangierführer Wilhelm Henze aus Halver auf das Gleis und schwang im Bogen den Ohnmächtigen auf den Bahnsteig, um sich dann mit knapper Not vor der heranbrausenden Lokomotive zu retten, die ihm noch die Hose zerriß. Für den wackeren Retter unter Einsetzung des eigenen Lebens ist die Rettungsmedaille beantragt worden.

Eisenbahnunfall in Hagen

Ein Verstärkungswagen fährt auf einen haltenden Personenzug — Mehrere Verletzte

Mittags ereignete sich im Hauptbahnhof Hagen ein schwerer Unfall, der leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Ein Personenzug nach Steele sollte verstärkt werden. Zwei Verstärkungswagen, die eine Lokomotive herangeführt hatte, fuhren mit starker Wucht auf den haltenden Zug, wodurch eine Anzahl Reisende verletzt wurde.

Die Reichsbahnpressestelle Wuppertal gibt zu diesem Unfall eine Darstellung, wodurch in den besetzten letzten Personenwagen drei Reisende schwere Kopfverletzungen erlitten. Es meldeten sich weiter zehn Reisende mit Prellungen und Hautabschürfungen; sie konnten aber die Reise fortsetzen. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Materialschaden ist nicht eingetreten.

Langenberg. Harmlose Aufklärung der Schießerei am Langenberger Sender. Der im Zusammenhang mit der Schießerei am Langenberger Sender verhaftete Kommunist aus Neviges ist aus der Haft entlassen worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß seine Anwesenheit in Langenberg nicht dem Langenberger Sender, sondern seiner Braut gegolten hat. Auch das Kabelende, das man bei ihm fand, hat seine harmlose Aufklärung gefunden, es sollte ihm auf seinen nächtlichen Spaziergängen als Waffe gegen etwaige Ueberfälle dienen.

Heiligenhaus. Funde aus der Rückzugszeit. In einem Teich bei Heiligenhaus fanden Arbeiter im Grundschlamm gebettet eine 7,5-Zentimeter-Granate. Nach den sofort angestellten Ermittlungen glaubt man, daß noch weitere sieben Granaten in dem Schlamm liegen. Es scheint sich um Geschosse zu handeln, die auf dem Rückmarsch im Jahre 1918 fortgeworfen worden sind.

Vom Mittel- und Oberrhein

Große Unwetterschäden im Kreise Bernkastel

Neuer Felssturz bei Crövo

Das mit einem fast zwei Stunden anhaltenden wolkenbruchartigen Regen am Abend im Moseltal niedergegangene Gewitter hat im Kreise Bernkastel gewaltige Schäden angerichtet, die erst jetzt bei den Aufräumungsarbeiten übersehen werden können. Straßen und Weinbergswege sind oft metertief aufgerissen. Tausende von Kubikmetern Weinbergsboden und Schiefer, der mühsam in die steilen Berge getragen war, sind abgeschwemmt worden. Die Getreideernte, auf die die verarmten Moselwinzer mehr denn je angewiesen sind, ist so gut wie ganz vernichtet. Besonders schwer betroffen wurden die Gemarkungen Lieser, wo in den bekannten Weinbergslagen großer Schaden angerichtet wurde, Veldenz und Burgen der Bürgermeisterei Mülheim, wo heute noch meterhohe Schutthaufen Zeugnis von dem Unwetter geben. In Burgen wurde in einem Hause die Seitenwand durch das Wasser eingedrückt. Die Einrichtungsgegenstände und Kleider wurden von den Fluten fortgerissen. Feuerwehr und Nachbarschaft retteten die Bewohner. Die Winzerbevölkerung wird von den Unwetterschäden besonders schwer betroffen, weil ihre Lage sowieso schon trostlos ist. Staatshilfe ist beantragt.

In der Nähe des Wolfer Klosters bei dem Moselorte Crövo stürzte Freitag abend 6 Uhr wiederum ein Felsblock, diesmal von etwa 1000 Kubikmeter Inhalt, zu Tal. Die Bruchstelle war bereits seit einigen Wochen in Bewegung. Es hat sich jetzt ein Spalt von 80 Zentimeter Breite und 90 Meter Länge gebildet, so daß weitere Felsabstürze zu erwarten sind. Der jetzige Absturz kündete sich bereits vormittags durch verdächtiges Knacken im Berge an. Die beim Absturz entstandene Staubwolke hüllte das Moseltal längere Zeit in eine gelbliche Wolke. Die Gefahrenstelle steht nunmehr unter ständiger Bewachung

Für 10 000 RM. Lederwaren gestohlen

Die Einbrecher durchbrechen den Fußboden

In der Nacht haben bisher unbekannte Diebe in der Schildergasse in Köln den Fußboden eines leerstehenden Geschäftes aufgerissen, um so in ein daneben liegendes Lederwarengeschäft eindringen zu können. Dort wurden sämtliche Kartons durchwühlt und für etwa 10 000 RM. Lederwaren mitgenommen.

Ein Auto rast gegen ein Haus

Sieben Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte

Zum dritten Mal innerhalb kurzer Zeit hat sich auf der Bezirksstraße Singhofen-Nassau ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet. Ein Ausflugswagen, der von Frankfurt kam, und zum Nürburgring unterwegs war, hatte versäumt, vor der Straßensenkung vor Hufbubenborn umzuschalten und geriet in ein derartiges Tempo, daß die Bremse außer Kraft gesetzt wurde. Mit übermäßiger Geschwindigkeit kam der Wagen nach Bergnassau hinein, konnte die scharfe Kurve mitten im Ort nicht mehr nehmen und wurde von dem Führer geradeaus gesteuert. An derselben Stelle, an der vor wenigen Monaten ein Postauto in die Häuser rannte, blieb auch jetzt der Wagen hängen. Der Wagen wurde stark beschädigt. Der Führer blieb unverletzt, während die meisten Insassen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Aus Nassau war rasch ärztliche Hilfe zur Stelle. Sieben Schwerverletzte wurden in das Nassauer Krankenhaus eingeliefert. Ein Teil der Leichtverletzten konnten an Ort und Stelle verbunden werden.

Köln. Die Beute der Zollbeamten im Monat Juni 1932. Im Landesfinanzbezirk Köln wurden während des Monats Juni dieses Jahres bei der Bekämpfung des Schmuggels folgende Waren beschlagnahmt: 500 000 Stück Zigaretten, 10 000 Heftchen Zigarettenpapier, 2618 Kilogramm Rauchtabak, 8230 Kilogramm Kaffee, 7600 Kilogramm Getreide, 11 000 Kilogramm Müllereierzeugnisse, 1900 Kilogramm Brot, 17 300 Kilogramm Zucker. Ferner wurden 159 Fahrräder, sechs Krafträder und 19 Kraftwagen sichergestellt.

Köln. Msgr. Prof. Susen gestorben. Der erzbischöfliche geistliche Rat und Unterstützungsrichter beim erzbischöflichen Offizialrat, Msgr. Prof. Gerhard Susen ist im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben. Er war in Bornheim im Landkreis Bonn geboren, wurde 1895 Priester und war in Köln an der Herz-Jesu-Kirche. Nachdem er an der Anima in Rom zwei Jahre studiert hatte, wurde er Domvikar in Köln und 1914 zum Prof. am Priesterseminar in Köln ernannt, an dem er bis zur Verlegung des Seminars Bensberg lehrte. Er nahm eine führende Stelle im Lourdes-Verein ein.

Bonn. Prof. Knickenberg gestorben. Professor Dr. Knickenberg, einer der besten Kenner der Bonner Stadtgeschichte, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Besondere Verdienste erwarb sich Prof. Knickenberg um die Gesellschaft Beethovenhaus, deren Vorsitzender er zuletzt war. Seine Bemühungen um die Auffindung des Grabes der Mutter Beethovens waren kürzlich von Erfolg gekrönt.

Rauen. Schwere Verkehrsunfälle. Auf der Straße zwischen Niedermendig und Maria Laach geriet ein Motorrad mit Beiwagen infolge Platzens eines Reifens ins Schleudern. Im gleichen Augenblick kam ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus entgegengesetzter Richtung herangesaust, sodaß die beiden Fahrzeuge mit ungeheurer Wucht zusammenstießen. Drei Personen wurden schwer, eine Dame leicht verletzt. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich auf der Landstraße nach Miesenheim, wo ein Motorradfahrer dadurch zu Fall kam, daß ihn zwei Radfahrer, die ohne Beleuchtung fuhren, irritierten. Ohne sich um den tödlich verunglückten Motorradfahrer zu kümmern, machten sich die Radfahrer aus dem Staube.

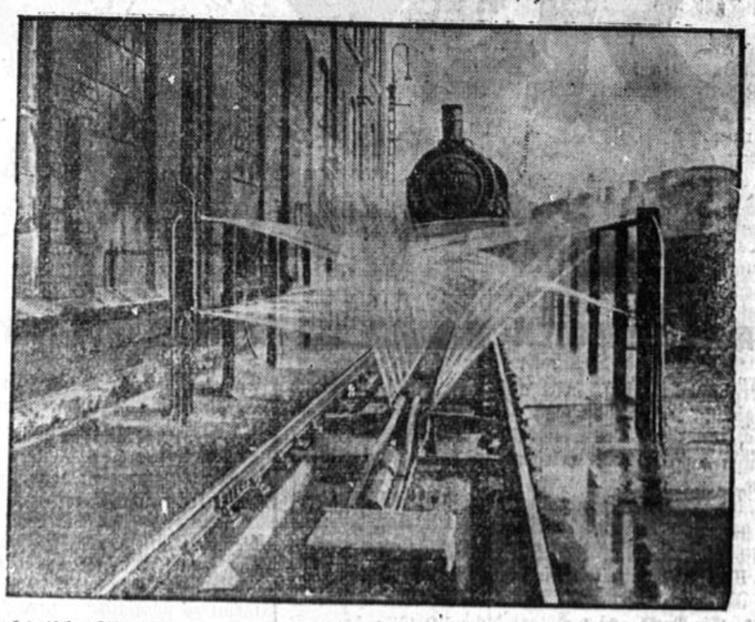
Bitburg. Gefährliches Spiel mit der Schußwaffe. Nachmittags saß der 24 Jahre alte Thielgen auf einer zum Hofe führenden Treppe und hantierte an einem Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los, durchschlug die Türe des gegenüberliegenden Klosetts und traf den in diesem befindlichen 26 Jahre alten Bruder des Thielgen in die Stirne. Der Verletzte liegt im Sterben.

Vom Niederrhein

Lintfort. Ueberfall auf einen Zollbeamten. An der holländischen Grenze in der Nähe von Walbeck im Kreise Geldern wurde ein Zollbeamter überfallen. Bei den Tätern handelt es sich um vier Personen aus Lintfort, die dem Beamten den Gummiknüppel und die Pistole abnahmen, wobei sie ihn am Kopf schwer verletzten. Bei dem Kampf um die Wiedergewinnung der Pistole wurde der Erwerbslose P. aus Lintfort durch Leibschüsse schwer verletzt. Der Beamte wie P. wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die anderen drei Personen wurden abends in Lintfort verhaftet.

Gladbach-Rheydt. Neues Volksschulheim des Kath. Volksvereins. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse war eine Erhaltung der Volkshochschularbeit und der gesamten Volksbildungsarbeit des Volksvereins für das kath. Deutschland nur durch die Verlegung der Heimvolksschule von Paderborn nach M.-Gladbach möglich. Die Erben des ersten Präsidenten des Volksvereins, des verstorbenen Fabrikanten Franz Brandts, stellten die in einem herrlichen Park gelegene elterliche Villa als Heim dieser Volksbildungsarbeit zur Verfügung. Das Haus, das in den letzten Jahren nicht mehr bewohnt war, konnte ohne wesentliche Erneuerungsarbeiten für seine jetzigen Zwecke hergerichtet werden. Es enthält große Kursus- und Konferenzsäle, mehrere Aufenthaltsräume, ein Musikzimmer, eine Bibliothek, eine Hauskapelle und schließlich Schlafsäle mit insgesamt 100 Betten. In diesem neuen Heim ist jetzt der 26. volkswirtschaftliche und staatsbürgerliche Kursus des Volksvereins mit 60 Teilnehmern eröffnet worden.

Lokomotiven unter der Dusche



Mechanische Abspritzanlage zum Reinigen der Lokomotiv-Fahrgestelle, wie sie in mehreren Reichsbahn-Ausbesserungswerken zu sehen sind. Bei einer solchen Anlage wird das Fahrgestell von einer großen Zahl mechanisch auf- und niederschwenkender Laugestrahlen getroffen, während eine Vorrichtung die Lokomotive selbständig um etwa 2 Meter vor und zurück bewegt. Die verbrauchte Lauge läuft dann einem Sammelbehälter zu und kann immer wieder verwandt werden. Die Anlage erfordert nur einen Mann zur Bedienung und ermöglicht, die Lokomotive in ganz kurzer Zeit unter geringstem Kostenaufwand zu reinigen.

Münsterland, Ostwestfalen

Auf der Landstraße tot aufgefunden

Unfall oder Verbrechen?

Am Abend bemerkten zwei Geschäftsleute, die sich mit ihrem Personenwagen auf der Heimfahrt von Beckum nach Ahlen befanden, auf der Straße eine Person liegen. Beim Anhalten des Wagens stellte sich heraus, daß es sich um eine Leiche handelte. Die sofort benachrichtigte Polizei identifizierte die Leiche als den Verkäufer Hans Freitag aus Ahlen. Neben der Leiche, die schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen aufwies, befand sich eine große Blutlache. Wie festgestellt wurde, hatte Freitag mit mehreren Freunden und Freundinnen eine Radtour unternommen und die Gesellschaft war unterwegs eingekehrt. In der Wirtschaft kam es zu Streitigkeiten zwischen der Gesellschaft und mehreren anwesenden Gästen. Freitag wurde gegen 21,50 Uhr an der Unfallstelle von einem Kötter in angetrunkenem Zustande gesehen. Ob er nun einem Verbrechen oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Osnabrück. Veruntreuungen bei einer Darlehnskasse vor Gericht. Das hiesige Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich mit dem Skandal bei der Barnstorfer Spar- und Darlehnskasse. Angeklagt waren wegen Untreue und Fehlspekulationen der frühere Gegenbuchführer Wilhelm G. und der Kaufmann Heinrich R. aus Hamburg. Ein weiterer Beteiligter, der frühere Rendant Gö., hat inzwischen seinem Leben ein Ende gemacht. Im ganzen war der Kasse ein Verlust von 870 000 RM. entstanden. Allein durch Effektengeschäfte verlor die Kasse 204 000 RM. Die Angeklagten waren geständig, als sie sich überführt sahen.

Minden. Tod eines Heimatdichters. Im Krankenhaus „Gilead" der Bethelschen Anstalten bei Bielefeld starb im Alter von 40 Jahren an einer Gehirngrippe der Heimatdichter Hermann Griebel aus Nettelstedt. Tiefe Trauer erfüllt seinen Heimatort und darüber hinaus das Mindener Land, war doch Hermann Griebel der Dichter des in Nettelstedt und Bentheim so erfolgreichen „Reinecke-Fuchs-Spiels". 1931 kam der Dichter nach Nettelstedt und schuf sich in einem kleinem niedersächsischen Bauernhaus eine traute Stätte seines dichterischen Schaffens. Viele Werke ruhen noch unvollendet, unter ihnen „Judas Ischariot", „Bismarck" und „Herzog [illegible] Bentheim".

Die Ueberschwemmungs-Katastrophe in Mittel-Thüringen



Entgleister Güterzug bei Hermsdorf,
wo die Ueberschwemmung [illegible]

Ilse von der Esche



Roman von Hermann Lienhart

NACHDRUCK VERBOTEN — 14. FORTSETZUNG — NACHDRUCK VERBOTEN

Fock verabschiedete sich, ritt auf seinem Rappen nach Winnipeg zurück. Er wußte jetzt, das Schicksal Mendheims entschied sich innerhalb eines Jahres.

Ilse nahm noch einmal Gelegenheit, mit ihrem Gatten zu sprechen.

„Weißt du, Hans, daß wir nur noch über fünfhundert Dollar im ganzen verfügen? Mein Geld mit eingerechnet."

„Was ist denn dabei, Ilse? Ich nehme im Herbst schon Geld ein. Und bis dahin leihe ich es mir aus. Du bist zu ängstlich. Ich könnte fast böse auf dich werden."

„Hans!" Sie stand auf und trat dicht auf ihn zu. „Bedenke doch, daß ich nur befürchte, du übersteigst deine Kraft. Muß denn das alles so schnell gehen?"

„Du verstehst das nicht, liebes Herz. In Amerika kann man den Leuten nur imponieren, wenn man großzügig ist."

„Wir haben doch mit der Farm, wie sie jetzt ist, unser Auskommen."

„Auskommen, Ilse! Glaubst du, daß mir das genügt? Ich will Millionär werden."

Sie ließ ihn los und setzte sich auf einen Stuhl. Millionär! Als wenn das so leicht wäre.

„Ich bin nicht hier nach Kanada gekommen, Ilse, um schließlich nur mein „Auskommen" zu finden. Verlangst du denn nicht mehr? Willst du nicht schöne Kleider, einen Rolls-Royce-Wagen? Palisandermöbel?"

„Nein, Hans, das will ich alles nicht. Ich will eine sichere, wenn auch bescheidene Existenz."

„Hu, du als Komtesse von der Esche kannst so puritanisch sprechen? Ich verstehe dich nicht. Ich will höher hinaus und ich lasse mich von dir dieses Mal nicht bestimmen."

Da schwieg sie und begab sich gekränkt hinaus. Es war das erstemal, daß sie mit Hans eine größere Meinungsverschiedenheit hatte.

Mendheim trank noch ein Glas Wein und schritt dann nach der Garage, um sein Auto fertig zu machen.

„Ich fahre in die Stadt. Willst du mitkommen, Ilse?"

„Nein."

„Na, schön. Dann muß ich eben allein fahren. Ich bin vor Abend aber nicht zurück. Wiedersehen, Ilse." Er kam auf sie zu und küßte sie zärtlich. „Nun mache doch nicht gleich so ein Gesicht, als ob ein Tornado in Sicht wäre. Ich bin doch nicht so dumm, daß ich nicht weiß, was ich will."

Er winkte ihr zu und ließ den Motor an.

Ilse sah der entschwindenden Staubwolke nach und setzte sich müde auf eine Bank. So sehr sie sich über die Entschlossenheit ihres Mannes freute, so sehr ängstigte sie sein Draufgängertum wieder.

Als sie nach dem Brunnen, den man am Rande der Steppe gegraben hatte, sah, bemerkte sie, wie einer der Cowboys, ein hoher, breitstämmiger Bursche, ein Hüne von Gestalt, sie fast mit den Augen verschlang. Es war ihr unangenehm, sich so mit den Augen betastet zu fühlen. Sie schauerte zusammen und schritt ins Haus. Sie hatte Furcht vor diesem Menschen. Er hieß Bill, seinen anderen Namen kannte sie nicht.

Sie hatte sich seither wenig um die Leute auf der Farm bekümmert, das überließ sie ihrem Mann. Nun sah sie zum erstenmal die bewundernden Augen dieses Cowboys und zitterte. Sie war allein. Wenn dieser Mensch — sie sah sich unsicher um, entdeckte im Schrank ein Gewehr ihres Mannes und nickte stumm vor sich hin.

Bill Byrd tummelte draußen die Pferde, ritt sie zu, sprengte mehreremal am Haus vorbei, als wolle er der schönen Frau da drinnen seine Reiterkunststücke zeigen.

Vielleicht war er ganz harmlos, dachte Ilse und nahm sich ein Herz. Sie trat an die Tür. Der Anblick der wild sich aufbäumenden Pferde machte ihr Vergnügen. Sie war selbst eine vorzügliche Reiterin. Aber die Pferde im Stall des Vaters waren doch zahm gegen diese wilden Rappen.

Bill Byrd sprang ab und klopfte dem Tier zärtlich den Hals. Es dampfte und schäumte.

„Ein schönes, prächtiges Tier," meinte er. „Darf ich es für Sie zureiten, gnädige Frau?"

Sie verwunderte sich über seine höfliche Ausdrucksweise. Er sprach das Englisch mit einem unfehlbar fremden Akzent.

„Sie sind kein Kanadier, Herr —"

„Bill Byrd, wenn Sie gestatten, Frau von Mendheim." Er lüftete höflich den Hut. „Ich bin zwar schon lange hier. Aber meine Wiege stand in Litauen."

Sie forschte in seinem Gesicht, das gewisse edle und vornehme Linien trug. Eine gescheiterte Existenz, dachte sie bei sich.

„Dann hießen Sie früher auch anders?"

„Stimmt, ich hieß früher einmal — aber das tut nichts zur Sache. Nun bin ich hier und heiße Bill Byrd. Viele Leute heißen Bill und viele Leute heißen Byrd. Warum soll ich mich nicht auch so nennen? Es ist so gleichgültig, was man hier für einen Namen hat. Sie sollten ihn auch ändern, gnädige Frau."

Ilse lachte.

„Wie könnte ich? Mendheim ist ein so spezifisch deutscher Name, daß er sich nicht gut ändern läßt und zudem, warum sollte ich meine Heimat verleugnen? Ich habe keine Veranlassung dazu, Herr Byrd."

„Nennen Sie mich nicht Herr und nicht Mister. Ich bin einfach Bill. Ihr Diener, Ihr Bursche, wenn Sie wollen. Sehen Sie, nun ist das Pferd ganz ruhig. Wollen Sie es einmal besteigen?"

Ilse verspürte Lust dazu. Aber unwillkürlich bebte sie vor diesem Mann zurück. Er war nicht das, für das er sich ausgab. Zur Zeit allerdings in den Diensten ihres Mannes. Ihr Stolz hielt sie zurück. „Ich danke Ihnen. Morgen vielleicht, wenn es noch etwas zutraulicher ist." Sie trat auf das Tier zu und klopfte ihm den Hals. Der Rappe wieherte und hob stolz den Kopf.

„Edelstes Blut," meinte Bill. „Herr von Mendheim hatte Glück. Wenn er Zucht treiben will, dieser Rappe verspricht etwas."

„Sie verstehen die Pferdezucht, Herr Bill?" Das „Bill" wollte ihr doch nicht so recht über die Zunge, sie fühlte, daß dieser Mann einst bessere Tage gesehen hatte.

„Ich schmeichle mir, gnädige Frau, mit den Pferden aufgewachsen zu sein."

Er schwang sich wieder auf das Tier und ritt in scharfem Galopp über die Steppe.

Ilse war eigentümlich von der Bekanntschaft mit diesem Cowboy berührt. Sie kannte diese Leute nur aus Schilderungen in Büchern, aus Wildwest-Filmen. Nun sah sie sie in Wirklichkeit vor sich. Und dieser Bill war fast ein Gentleman. Welche Irrwege mochten ihn hierhergeführt haben? Also in Litauen hatte seine Wiege gestanden? Dann war er im Grunde seines Herzens auch deutsch gesinnt. Nun war sie fast zufrieden, hatte keine Angst mehr vor ihm, ging ins Haus und begann leise vor sich hin zu summen.

Plötzlich hielt sie wieder inne. Die Unterredung mit Fock kam ihr ins Gedächtnis. Sie mußte sich setzen. Wie kam es, daß er sie gerade nach ihrer Meinung über Greiner gefragt? Eberhard Greiner? Sie hatte seither kaum mehr an ihn gedacht. Nun hatte sein Name unausgesprochen zwischen ihnen gehangen. Was wußte Fock? Sie dachte fast mit Rührung an die letzte Unterredung mit Greiner. Welch ein Mann war er! Er hatte sie aufgegeben, und es kam ihr auf einmal so merkwürdig vor, daß er so schnell zugestimmt hatte. Wen er sie wirklich geliebt, wäre das nicht möglich gewesen. Nein, niemals!

Sie versuchte die Gedanken von sich zu schütteln, aber sie kamen immer wieder, bohrten sich in ihr Hirn. Hatte Greiner gehofft, sie würde dennoch zu ihm zurückkehren? Ach Gott! Und nun war sein Leben vielleicht an ihr zerschellt.

Eine heiße Welle flutete durch ihr Herz. Sie bedauerte ihn. Er war würdig eines großen und reinen Glückes, das sie ihm nicht bieten konnte.

Je mehr sie darüber nachdachte, um so mehr verwunderte sie sich über ihn. Er war gekommen, hatte um ihre Hand angehalten. Sie hatte sie ihm versprochen unter einem Zwang und dann — dann war er auf ihre Bitte ohne ein Wort des Vorwurfes zurückgetreten.

Welch ein merkwürdiger Mensch! Ilse empfand eine tiefe Hochachtung vor ihm. Sie bewahrte ihm eine stille Dankbarkeit. Ohne seine vornehme Geste säße sie heute nicht hier. Sie überdachte das alles. Und Fock mußte alles wissen. Wieder wie so oft kam ihr dieser Herr Fock sehr merkwürdig vor.

Von draußen kam das schrille Jauchzen eines Cowboys und rief Ilse in die Wirklichkeit zurück. Sie saß ja im Innern von Kanada und die Heimat — die Heimat war ein fernes Gebilde ihrer Phantasie, das sie in stillen Nächten sich ausmalte.

Sie trat wieder vor die Tür. Bill Byrd saß am Brunnen mit einigen anderen Cowboys, rauchte eine Pfeife und würfelte. Seine Stimme hatte etwas Sonores, war ans Befehlen gewohnt. Ein baltischer Baron? Abenteuerliche Geschichten schossen Ilse durch den Kopf. Wieviele Existenzen waren in Europa gescheitert und in diesem Lande der Freiheit untergetaucht. Warum sollte das nicht möglich sein? Sie sah, wie er zu ihr herüberblickte.

Eigentlich kam ihr die Zeit furchtbar lang vor. Sie blickte über die sonnenbeschienene, staubbedeckte Straße. Ueberall in der Luft lag ein Flimmern und Brennen. Hoch oben von den Kuppen der Berge grüßte Schnee. Welch ein merkwürdiges Land!

Ilse nahm ein Buch zur Hand und las. Die Hausarbeiten tat ein Mädchen, das oben in einer Kammer schlief. Außer Betty wohnte sonst niemand im Hause. Die Cowboys und die anderen Knechte hatten einen eigenen Schuppen, in dem sie schliefen. Nein, Hans durfte sie nicht mehr allein hier draußen lassen.

Als es gegen Abend und Hans noch immer nicht da war, begann sich Ilse wieder zu fürchten. Die Gesichter der übrigen Knechte und Cowboys waren so wild, so wenig vertrauenerweckend.

Bill Byrd kam langsam näher. Sein Gesicht zeigte ehrliche Ergebenheit.

„Gnädige Frau, wenn Sie einmal Verwendung für starke Arme haben, ich meine, wenn Ihnen jemand hier zu nahe treten sollte, ich bin immer für Sie da. Haben Sie keine Furcht."

„Ich danke Ihnen, Herr Byrd. Es ist mir eine Beruhigung. Wenn mein Gatte nicht da ist, kommt es mir doch ein wenig ungeheuerlich vor. Sehen Sie, wie die Sonne über der Steppe glutrot untergeht, als ob sie brenne. Es ist schön und schaurig zugleich hier."

Bill Byrd schob seinen Hut in den Nacken und langte nach seiner Pfeife.

„Für eine feinfühlige Frau ist der Umgang mit Pferdeknechten und dergleichen auch nicht gerade das richtige. Ich weiß nicht, ob Sie sich für die Dauer hier wohl fühlen werden."

„Ich bin auf dem Lande aufgewachsen und liebe die Stille."

„Nun ja, das ist ganz schön. Aber das hier" — er deutete auf die Gruppe der Knechte, die sich ein Feuer gemacht hatten, um weiter spielen zu können —, „das hier ist Wildwest. Es sind zwar gutmütige Burschen, aber man kann nie wissen, wann ihnen eine Gaunerei einfällt."

„Ist die Gegend hier sehr unsicher, Herr Byrd?"

Dieser qualmte aus seiner Pfeife und sah unschlüssig vor sich hin.

„Ich möchte Sie nicht erschrecken, gnädige Frau. Voriges Jahr ist ein Farmer weiter unten am Bach ermordet worden. Man sprach davon, ein Neger sei der Täter gewesen. Man erwischte ihn auch und hat ihn gelyncht."

Ilse fröstelte und zog ihren Schal fester um ihre Schultern.

„Gelyncht, sagen Sie? Das muß entsetzlich sein."

„Pferdediebe werden heute noch gelyncht," fuhr Bill fort. „Ich möchte es keinem raten, sich an den Pferden im Kral zu vergreifen."

Er sah ganz grimmig aus, als er dies sagte.

„Sie selbst könnten —"

„Warum nicht? Hier in Amerika gilt in gewisser Beziehung noch das Faustrecht. Der Sheriff ist nicht immer zur Stelle, da hilft man sich selbst."

Ilse schloß die Augen. Sie sah die stämmige Gestalt dieses Bill Byrd vor sich, breitspurig, wie ein rechter Recke. Geschichten von Trappern und Waldläufern, die sie in der Jugend mit Vorliebe gelesen, kamen ihr in den Sinn.

„Nun wird wohl bald hier in der Nähe eine kleine Stadt entstehen. Wenn alles eintrifft, was mein Mann im Sinne hat, so —"

„Gnädige Frau, in Amerika geht gewiß alles schnell, Städte sind schon über Nacht aus dem Boden gewachsen, und doch — es ist Vorsicht nötig. Ich würde nicht so dreinfahren."

„Sehen Sie, das habe ich meinem Mann auch gesagt."

Ilse wunderte sich auf einmal, daß sie mit diesem Menschen, der doch eigentlich ein Knecht war, so ruhig sprach wie mit einem Gast. Aber seine Nähe hatte für sie etwas Beruhigendes in dieser Einsamkeit.

Nun es fast Nacht war, lagen über den Steppen weiße Nebelschwaden, sie kamen aus dem Bach und hüllten alles ein. Nur das Feuer der Cowboys gab eine genügende Helligkeit.

„Ich wäre eher für den Bau eines Elektrizitätswerkes," meinte Bill. „Die Wasserkraft ist vorhanden, das nötige Gefälle auch. So beziehen Sie den Strom von der Stadt. Die Ueberlandleitungen speisen freilich das ganze Land, aber die eigene Kraft wäre billiger."

Ilse verstand zu wenig davon, um ein Urteil in diesem Punkt abgeben zu können. Sie nickte nur und blickte versonnen nach dem aufflackernden Feuer. Das war so romantisch. Die wild aussehenden Gestalten der Knechte hockten um das Feuer und Flüche und Gelächter gellten auf.

Von fern kam das Hupen eines Autos. Ein grelles Licht bahnte sich seinen Weg durch die Finsternis, kam schnell näher. Wenige Minuten später sprang Mendheim vom Wagen, sah Bill Byrd prüfend an und nahm den Arm seiner Frau.

„Es ist alles in schönster Ordnung, Ilse. Morgen kommt Mr. Ralph Macdonald heraus, dann wird der Abschluß perfekt."

„Wer ist Ralph Macdonald?" fragte Ilse und trat ins Haus, wo Betty inzwischen den Tisch gedeckt hatte.

„Ein reicher Mann, der so viele Dollar hat wie ich Bäume im Wald. Aber sage einmal, Ilse, was hattest du so eingehend mit diesem Bill zu reden?"

„Ich finde, daß er ein sehr anständiger Mensch ist, Hans."

„So," meinte er kauend. „Aber er ist ein Knecht und hat nicht mit dir zu reden."

„Ich habe mich so gefürchtet in dieser Einsamkeit und da war es mir willkommen, daß ich mich mit ihm unterhalten konnte. Ich glaube, er muß früher einmal bessere Tage gekannt haben."

„Möglich," sagte Mendheim. „Ein Knecht ist und bleibt ein Knecht und du bist die Herrin. Vergiß das nicht. Die Leute könnten sonst zu intim werden und ich wünsche das nicht."

Ilse schwieg etwas verletzt. Er sprach so wegwerfend, so ganz von oben herab, daß sie ihn verwundert anschaute.

(Fortsetzung folgt)

Die Anklagerede im Devaheim-Prozeß

Der Verhandlungsbeginn im Devaheim-Prozeß brachte am Dienstag zuerst die Vernehmung einiger unwesentlicher Zeugen. Dann nahm

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichholz

das Wort zu seinem vierstündigen, sehr temperamentvollen Plädoyer.

Er wies einleitend auf die Vorwürfe hin, die in der Oeffentlichkeit gegen kirchliche Organisationen erhoben worden seien und wiederholte in diesem Zusammenhang, man müsse einen ganz klaren Grenzstrich zwischen der Kirche und den kirchlichen Organisationen einerseits und den Angeklagten andererseits ziehen. Man wolle Fehler nicht beschönigen. Wenn man überhaupt von einer „Mitschuld" kirchlicher Verbände reden wolle, so sei es eine tragische Schuld, die darin liege, daß die Entwicklung der Wohlfahrtspflege kirchliche Organisationen, insbesondere den Zentralausschuß für innere Mission, zur Verteilungsstelle staatlicher Gelder gemacht habe und den Zentralausschuß dadurch gezwungen habe, sich auf ein ihm wesensfremdes Gebiet zu begeben. Die kirchlichen Kreise des Zentralausschusses seien zur Bank gegangen, um das ihnen anvertraute Gut zu verwalten. Sie hätten nichts zu tun mit den anderen Kreisen, die von der Bank gekommen und zur Kirche gegangen seien, um mit ihr Geschäfte zu machen. Als die Hauptschuldigen bezeichnete der Ankläger Pfarrer Cremer, Wilhelm Jeppel und Claußen. Cremer sei die peinliche Figur dieses Prozesses. Er sei aus Berechnung und eiskaltem Zynismus zusammengesetzt und habe nur das einzige Ziel vor Augen gehabt, sich und seiner Familie auf Kosten anderer ein Vermögen zu erwerben, Jeppel sei, nachdem er Generaldirektor wurde, geblieben, was er gewesen sei, nämlich ein Mensch ohne Charakter. Man könne nicht einmal sagen, daß er einen schlechten Charakter habe. Claußen endlich sei durch seine guten Umgangsformen und sein gewandtes Auftreten besonders gefährlich. Er sei der Typ eines Menschen, der viel zu früh gelernt habe, wie man über Leichen gehe. Die anderen Angeklagten seien teils unbedeutend, wie Ernst Wilhelm Cremer, oder absolute Nullen. Der Staatsanwalt ging dann auf den Gegenstand der Anklage ausführlich ein, schilderte die Entstehung der verschiedenen sehr verschachtelten Gesellschaften und bezifferte den Schaden nach den Feststellungen der Sachverständigen bei der Baugenossenschaft Mülheim-Ruhr auf 16 Millionen, bei der Devaheim und Deuzag auf 15 bis 20 Millionen Mark. Es sei vollkommen erklärlich, wenn die Oeffentlichkeit in höchster Erregung darüber sei, daß in ganz kurzer Zeit eine solche Millionensumme verwirtschaftet werden konnte.

Der Staatsanwalt stellte folgende

Strafanträge:

gegen Pastor Cremer wegen fortgesetzter Untreue drei Jahre Gefängnis, gegen Claußen wegen fortgesetzter Untreue drei Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung, gegen Generaldirektor Wilhelm Jeppel wegen fortgesetzter Untreue, Betruges in zwei Fällen, Urkundenfälschung und Bilanzverschleierung zwei Jahre, sechs Monate Gefängnis, gegen Ernst Wilhelm Cremer wegen fortgesetzter Untreue und Betruges acht Monate Gefängnis, gegen Paul Jeppel vier Monate Gefängnis und gegen Kocks drei Monate Gefängnis, während er bei Pfarrer Müller Freispruch mangels Beweises beantragte.

Nach längerer Beratung beschloß das Gericht entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, den Angeklagten Claußen in Untersuchungshaft zu nehmen, weil er der ihm zur Last gelegten Straftaten dringend verdächtig sei und wegen der Höhe der zu erwartenden Strafe bei ihm Fluchtverdacht besteht.

Dann begannen die Plädoyers der Verteidigung, und zwar sprach zunächst Rechtsanwalt Dr. Esser-Mülheim, der für die Angeklagten Paul Jeppel und Kocks Freisprechung beantragte.

Die Aufhebung der Stelle eines Ministerialdirektors der Reichskanzlei

Das Wolffbüro meldet aus Berlin, 19. Juli: Aus organisatorischen Gründen ist in dem Haushaltsgesetz für 1932 die Stelle des Ministerialdirektors in der Reichskanzlei nicht mehr vorgesehen. Infolgedessen hat der Reichspräsident den bisherigen Inhaber dieser Stelle, Ministerialdirektor Dr. von Hagenow, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Die hiermit eingeleiteten Veränderungen in der Reichskanzlei haben ferner zum Fortfall der Stellen von zwei beamteten Hilfsarbeitern geführt. Der Reichskanzler hat heute an diesen verdienten Beamten anläßlich seines Ausscheidens aus dem Reichsdienst ein Dankschreiben gerichtet.

Die Nationalsozialisten und die Reichsregierung

Die Darstellung der „Germania" über die Beziehungen der Nationalsozialisten zur Reichsregierung und Aeußerungen des Reichskanzlers von Papen gegenüber Zentrumsvertretern über Bedingungen der Nationalsozialisten für eine Koalition mit dem Zentrum ist, wie dem Contibüro von zuständiger Seite erklärt wird, im wesentlichen zutreffend. Nicht richtig allerdings ist, so heißt es in der Contimeldung, daß der Reichskanzler die Aeußerung getan haben soll, die Nationalsozialisten seien auf die Bedingung, das Zentrum müsse die Opposition gegen ihn einstellen, versessen gewesen.

Letzte Drahtnachrichten

Die Gleichberechtigung beiseite geschoben!

Der Genfer Resolutionsentwurf fertig

Das Contibüro meldet aus Genf, 19. Juli: Die privaten Besprechungen zwischen der amerikanischen, englischen und italienischen Delegation über den Resolutionsentwurf, der dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz vorgelegt werden soll, sind mit einer gemeinsamen Sitzung der vier Mächte am Sitz der englischen Delegation abgeschlossen worden. Der Text der Resolution wird den übrigen Delegationen zugeleitet. Für Mittwoch nachmittag ist eine öffentliche Sitzung des Hauptausschusses der Konferenz vorgesehen.

Der zwischen den vier Mächten vereinbarte Text enthält mit unwesentlichen Abänderungen die bereits bekannten Grundgedanken des Entwurfes, den der Berichterstatter der Konferenz, der tschechoslowakische Außenminister Benesch, ausgearbeitet hat. Auch die Formulierung, in der die Frage der Gleichberechtigung beiseitegeschoben wird, soll in den Text übergegangen sein.

Der deutsche Delegierte auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, hatte heute abend nach Abschluß der Viermächteberatungen eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot.

In einer Meldung der Tel.-Union aus Genf heißt es:

Die deutsche Abordnung hielt am Dienstag mehrfach interne Besprechungen über die Stellungnahme zu der erwarteten Vertagungsentschließung ab.

Die deutsche Abordnung steht jetzt vor der außerordentlich ernsten Frage, ob eine weitere Mitarbeit an der Konferenz überhaupt noch möglich ist. Es zeigt sich, daß die seit fünf Monaten hinausgezögerte Inangriffnahme der Gleichberechtigungsfrage sich jetzt in verhängnisvoller Weise auswirkt. Die Konferenz kann zu einer eindeutigen Stellungnahme zu der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung nur noch dann gezwungen werden, wenn die deutsche Regierung jetzt einen dahingehenden Antrag beim Präsidium der Konferenz einbringt. Ob ein derartiges Vorgehen von deutscher Seite erfolgt, steht aber noch nicht fest.

Der Haushaltsausschuß der Abrüstungskonferenz befaßte sich am Dienstag mit dem deutschen Wehrhaushalt. An die deutsche Abordnung sind von verschiedenen anderen Abordnungen insgesamt 182 Fragen über den deutschen Wehretat gestellt worden, die von der deutschen Abordnung in schriftlicher Form beantwortet worden sind.

Neue Vorschläge der Reichsregierung zur Regelung des Rundfunkwesens

Wie das Berliner Tageblatt aus authentischer Quelle wissen will, sehen die neuen Vorschläge der Reichsregierung zur Regelung des Rundfunkwesens folgende organisatorischen Maßnahmen vor: Der bisherige Reichsrundfunkkommissar und Leiter der Reichsrundfunkgesellschaft wird durch zwei gleichberechtigte Direktoren der Reichsrundfunkgesellschaft ersetzt, von denen einer vom Reichspostminister, der andere vom Reichsinnenminister ernannt wird. Beide sind Kommissare der Reichsregierung. Zu ihrer Unterstützung werden bei der Reichsrundfunkgesellschaft stellvertretende Direktoren der verschiedenen Abteilungen bestellt. Für die Geschäfte der Reichsrundfunkgesellschaft, der Dachgesellschaft des gesamten deutschen Rundfunkwesens, ist in technischen Fragen der vom Reichspostminister, für politische Fragen der vom Reichsinnenminister, ernannte Direktor zuständig. Der vom Reichsinnenminister zu ernennende Kommissar unterhält die Beziehungen zu den Staatskommissaren, die von den Ländern für die in ihrem Gebiet liegenden Sendegesellschaften zu ernennen sind. Der Reichsrundfunkgesellschaft wird ein Verwaltungsbeirat beigegeben, dessen Mitglieder vom Reichspostminister, vom Reichsinnenminister und von den Ländern Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Hamburg gestellt werden. Außerdem wird bei der Reichsrundfunkgesellschaft ein Programmbeirat von 12 bis 15 Mitgliedern bestellt, der bei politischen Programmfragen gutachtlich zu hören ist. Den Vorsitz im Verwaltungsbeirat führt der vom Reichspostminister, im Programmbeirat der vom Reichsinnenminister zu ernennende Direktor. Die Sendegesellschaften gehen restlos in den Besitz der öffentlichen Hand über. Es wird ihnen ein Programmbeirat beigegeben, dessen Mitglieder von den Länderregierungen im Einvernehmen mit dem Reiche ernannt werden. Die bisherigen politischen Ueberwachungsausschüsse fallen fort. Der Deutschlandsender wird zum Reichssender gemacht. Im übrigen wird die Angelegenheit am Montag im Reichsrat zur Sprache kommen.

85 000 Kilo Kaffee geschmuggelt

In Hamburg hat die Zollfahndungsstelle einen großangelegten Zollschmuggel in Kaffee aufgedeckt. Seit Oktober 1931 sind in einem Lastkraftwagen, einem Möbelwagen und einem Motorkahn, die mit geheimen Fächern versehen waren, etwa 85 000 Kilo Kaffee geschmuggelt worden. Acht Personen wurden verhaftet.

Reichsbannerbeschwerde gegen Verbot einer Bundeszeitung

Gegen das vom preußischen Innenministerium auf Veranlassung des Reichsinnenministers ausgesprochene Verbot der Reichsbannerzeitung ist vom Reichsbanner Beschwerde eingelegt worden. Erneut ist betont worden, daß das beanstandete Bild nicht ein moralisches Werturteil über den Reichspräsidenten aussprechen sollte. In der Beschwerde gegen das Verbot wird weiter mit Nachdruck dagegen protestiert, daß für die ganze Dauer eines entscheidungsvollen Wahlkampfes das einzige Organ eines viele Hunderttausende von republikanischen Frontsoldaten und Kriegsteilnehmersöhnen umfassenden Bundes ausgeschaltet werde

Kein Auftreten des Kartoffelkäfers in Deutschland

Während der letzten Tage erschienen mehrfach Meldungen über angebliches Auftreten des gefürchteten Kartoffelkäfers (Colorado-Käfer) in Deutschland. So sollte der Käfer z. B. in der Gegend von Frankfurt a. M. und von Dresden festgestellt worden sein. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß die Untersuchung in allen gemeldeten Fällen ergeben hat, daß es sich nicht um den Colorado-Käfer, sondern um andere harmlose Käferarten handelte. Der Kartoffelkäfer ist zurzeit nirgends in Deutschland festgestellt.

Asiatisches

Ein Inder stellvertretender Gouverneur des Pandschab

Einer amtlichen Meldung zufolge ist zum Stellvertreter des Gouverneurs des Pandschab, der aus gesundheitlichen Gründen einen Urlaub angetreten hat, das älteste Mitglied des vollziehenden Rates, Hauptmann Sikande Hy Khan, ernannt worden. Dies ist der erste Fall der Ernennung eines Inders zu einem solchen Posten.

Japan will die Unabhängigkeit der Mandschurei anerkennen

Der „Times"-Korrespondent in Tokio meldet, der japanische Außenminister Graf Ushida habe den Gouverneuren der Präfekturen mitgeteilt, daß die japanische Regierung beschlossen habe, den neuen mandschurischen Staat anzuerkennen, doch sei noch kein Datum für die Anerkennung festgesetzt worden. Nachdem der Völkerbundskommission klargemacht worden sei, daß Japan die Unabhängigkeit der Mandschurei als vollendete Tatsache betrachte, machten amtliche Stellen Andeutungen, daß die Regierung, falls die Kommission diese Tatsache respektiere, den Schein wahren könnte. Der Korrespondent glaubt, man sei in japanischen Kreisen der Meinung, die Kommission sollte eine Politik des Abwartens vorschlagen, wofür Japan zwar fortfahren würde, die Mandschurei als unabhängigen Staat zu betrachten, aber vorläufig von einer formellen Anerkennung absehen würde.

Unfriedliches in Südamerika

Abbruch der Verhandlungen zwischen Bolivien und Paraguay

Die seit acht Monaten zwischen Bolivien und Paraguay in Gang befindlichen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt und die Regelung des Konfliktes über das Gran-Chaco-Gebiet sind durch die Abreise des paraguayischen Delegierten abgebrochen worden.

Der Aufstand in Brasilien

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro soll die brasilianische Regierung beschlossen haben, eine Offensive größeren Stils mit 40 000 Mann Regierungstruppen gegen die Aufständischen des Staates Sao Paulo einzuleiten. Kriegsschiffe sollen längs der Küste von Sao Paulo patrouillieren, damit die Rebellen weder Nahrungsmittel noch Munition erhalten können. Angeblich haben die Regierungstruppen einige Erfolge erzielt. Flugzeuge sollen den Flughafen von Sao Paulo mit Bomben belegt haben.

„Chicago Tribune" will aus Rio de Janeiro melden können, daß die aufständische Regierung des brasilianischen Staates Sao Paulo Papiergeld für den örtlichen Gebrauch drucken zu lassen beabsichtige.

Meuterei in einer peruanischen Stad.

In Huara brach eine Meuterei aus. Aufrührer unter Führung des Majors Lopez Mindreau bemächtigten sich der Stadt. Regierungstreue Truppen warfen aber die Angreifer wieder aus der Stadt und trieben sie in die Flucht.

Aus der Welt der Flieger

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers in der Rhön

Der Pilot der Schlesiergruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes, der junge Breslauer Student Rüdiger-Liegnitz, ist, wie der WTB.-Sportdienst meldet, auf der Wasserkuppe mit seinem Apparat „Der Senator" abgestürzt. Rüdiger war sofort tot, während die Maschine, die, wie Augenzeugen berichten, bereits in der Luft ihre Tragflächen verloren hatte, völlig zu Bruch ging. Als Ursache des Unglücksfalles vermutet man einen Defekt der Steuerung.

von Gronau startbereit zum Amerikaflug

Aus List auf Sylt, 19. Juli, wird gemeldet: Der Dornierwal Wolfgang von Gronaus liegt startbereit in List. Der neue Amerikaflug soll erfolgen, sobald gute meteorologische Vorbedingungen gegeben scheinen. Neben von Gronau werden Funker Albrecht, Maschinist Hak und (statt des Piloten Zimmer) der zweite Pilot Noltz an dem Fluge teilnehmen.

Australienflieger Bertram in Perth

„Times" melden aus Perth (West-Australien): Der deutsche Flieger Hans Bertram, der mit seinem Gefährten Klausmann wochenlang verschollen war und schließlich im australischen Busch gefunden wurde, ist auf dem Luftwege aus Wyndham hier eingetroffen. Er wurde von Beamten des westaustralischen Aeroklubs und dem deutschen Konsul Mershagen begrüßt. Als Vertreter der australischen Bundesregierung war der Lord Mayor anwesend. Der Gesundheitszustand Klausmanns bessert sich.

Kleine polit. Nachrichten

Der Preußische Staat zur Schadenersatzleistung an die Kieler Zeitung verurteilt

Die Ferienzivilkammer des Landgerichtes Kiel verurteilte am Dienstag den Preußischen Staat zur Schadenersatzleistung an die Kieler Zeitung wegen des vom Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein am 19. März d. J. ausgesprochenen Verbotes des Blattes.

Hitler gegen die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung"

Das Landgericht Kiel verkündete in dem Prozeß Hitler gegen die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" das Urteil: Dem Beklagten, Hauptschriftleiter Wurbs, wird bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe verboten, in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung" zu behaupten, Hitler habe den Bürgerkrieg vorbereitet, er habe Putschanweisungen und die Aufforderung erlassen, Waffen und Lebensmittel zu requirieren und die öffentlichen Gebäude und Kassen zu besetzen.

Graf Bernstorff holt Auskunft über den Vertrauenspakt

Das Wolffbüro berichtet unterm 19. Juli aus London: Der deutsche Geschäftsträger, Graf Bernstorff, hat im Auftrage seiner Regierung im Foreign Office vorgesprochen, um eingehendere Informationen über das englisch-französische Vertrauensabkommen zu erhalten. Da der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, nicht anwesend war, hatte er eine Besprechung mit einem hohen Beamten des Foreign Office.

Schwache Steuereingänge auch in Frankreich

Nach einer Statistik über die Steuereingänge in Frankreich belaufen sich diese in den drei ersten Monaten des laufenden Etatjahres auf 8569 Millionen Francs. Sie bleiben damit um 679 Millionen hinter dem Voranschlag und um 590 Millionen hinter den Eingängen der ersten drei Monate des vergangenen Jahres zurück.

Auflösung der französischen Militärmission in Athen

Wie die Agentur Havas aus Athen berichtet wird mit Einwilligung der französischen Regierung aus Sparsamkeitsgründen der Vertrag mit der französischen militärischen Mission auf Wunsch der griechischen Regierung aufgelöst. Ueber die Bedingungen sind bereits Verhandlungen im Gange.

Ein verlorener Prozeß der Bank von Frankreich in Newyork

Wie aus Newyork berichtet wird, hat die Bank von Frankreich vor dem Appelationsgerichtshof in Newyork einen Prozeß verloren, in dem sie von zwei amerikanischen Banken die Rückerstattung von 250 Millionen in Goldbarren gefordert hatte, die die französische Regierung im Jahre 1915 bei den Agenturen dieser Banken in Petersburg hinterlegt hatte. Man nimmt an, daß die Bank von Frankreich gegen das Urteil das Nichtigkeitsverfahren beantragen werde.

Italien und die französischen Kontingentierungsmaßnahmen

Havas meldet aus Rom, aus maßgebender Quelle verlaute, daß die italienische Regierung die Absicht habe, die neuen französischen Kontingentierungsmaßnahmen mit Repressalien zu beantworten.

Die rumänischen Kammerwahlen

Nach dem vom Hauptwahlbüro errechneten endgültigen Ergebnis der Wahlen zur rumänischen Kammer entfallen von insgesamt 387 Mandaten auf die Nationale Bauernpartei 277, Liberale Partei 28, Liberale Partei Georg Bratianu 13, Bauernpartei Lupu 12, die von Cuza geführte Antisemitische Liga 11, Ungarische Partei 14, Nationale Agrarpartei Goga 7, Sozialdemokraten 6, „Eiserne Garde" 5, Juden 5, Volkspartei (Averescu) 4, Nationale Union unter Jorga Argetoianu 5 Mandate.

Raubmord in Berlin

Die 53 Jahre alte Wirtschafterin Margarethe Bierhuth wurde in der Wohnung ihrer Arbeitgeberin Frau August Ziem in der Schönhauser Allee in Berlin tot gefunden. Die Leiche lag auf dem Fußboden und wies mehrere Verletzungen auf. Allem Anschein nach liegt ein Kapitalverbrechen vor, das bereits vor acht Tagen begangen sein dürfte. Frau Ziem ist seit längerer Zeit verreist; auf einen Raubmord läßt die Durchwühlung sämtlicher Behältnisse in der Wohnung schließen.

Techn. Oele u. Fette
stets frisch am Lager.

Maschinenöl
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Fußbodenöl
Tran
Lederfett
Staufferfett
Wagenfett etc.

„Spidolin"
Das Autoöl des deutschen Handels

„Agol"
Autoöl: u. Fette.

Ernst Daubert, Soest
Telefon 815,
Jakobistraße 61.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Ostönnen, Band 1, Blatt Nr. 48 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **25. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10 versteigert werden.

Lfd. Nr.1; Gemarkung Ostönnen Haus Nr. 111; Kartenblatt Nr. 7; Parzelle Nr. 5; Grundsteuermutterrolle Nr. 12; Gebäudesteuerrolle Nr. 114; Wirtschaftsart und Lage: Bebauter Hofraum m. Hausgarten, Hinter den Höfen; Größe 4,20 a; Gebäudesteuernutzungswert 36,— Mark.

Lfd. Nr. 2; Gemarkung Ostönnen; Kartenblatt Nr. 7; Parzelle Nr. 4; Wirtschaftsart und Lage: Hausgarten, daselbst; Größe 14,43 a.

Lfd. Nr. 3; Gemarkung Ostönnen; Kartenblatt Nr. 8; Parzelle Nr. 9; Wirtschaftsart und Lage: Acker, an der Chaussee; Größe 7,32 a; Grundsteuerreinertrag 1,85 Tlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Oktober in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals die **Eheleute Schrankenwärter Georg Strelow u. Lina geb. Brüger zu Ostönnen in der allgem. Gütergemeinschaft der B. G. B.** eingetragen.

Soest, den 14. Juli 1932.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Ostönnen, Band 1 Blatt Nr. 17, eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **11. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 3a; Gemarkung Ostönnen; Kartenblatt Nr. 6; Parzelle Nr. 116/10; Grundsteuermutterrolle Nr. 2; Wirtschaftsart und Lage: Hofraum, Im Dorfe; Größe 1,27 a.

Lfd. Nr. 8b; Gemarkung Ostönnen; Kartenblatt Nr. 6; Parzelle Nr. 117/10; Wirtschaftsart u. Lage: Hofraum, Im Dorfe; Größe 1,30 a.

Lfd. Nr. 9; Gemarkung Ostönnen, Haus Nr. 70; Kartenblatt Nr. 6; Parzelle Nr. 9; Gebäudesteuerrolle Nr. 71; Wirtschaftsart und Lage: Bebauter Hofraum, daselbst; Größe 2,87 a; Gebäudesteuernutzungswert 36,— Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Juli 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die **Ehefrau Maschinenputzer Heinrich Barnhusen, Marie geb. Schulze in Ostönnen,** welche mit ihrem Manne in dem vertragsmäßigen Güterstande der Gütertrennung des Bürgerlichen Gesetzbuches lebt, eingetragen.

Soest, den 13. Juli 1932.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Katrop, Band 1, Artikel 17, eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **4. Oktober 1932, vormittags 10,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 2; Gemarkung Katrop; Kartenblatt Nr. 2; Parzelle Nr. 45; Grundsteuermutterrolle Nr. 13; Wirtschaftsart und Lage: Hausgarten am Ellinger Wege; Größe 18,29 a.

Lfd. Nr. 3; Gemarkung Katrop, Haus Nr. 12; Kartenblatt Nr. 2; Parzelle Nr. 46; Gebäudesteuermutterrolle Nr. 28; Wirtschaftsart u. Lage: Bebauter Hofraum mit Hausgarten daselbst; Größe 5,57 a; Gebäudesteuernutzungswert 45 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Juli 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der außerplanmäßige **Schaffner Ewald Hölken zu Catrop** eingetragen.

Soest, den 13. Juli 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Auf Anordnung des Finanzamts in Soest werden am 21. Juli 1932, 9 Uhr, in der Gastwirtschaft Brauerei Bäcker Soest

1 Kutschwagen, (zweiräderig), 1 Ackerwagen, 1 Pferdegeschirr,

ferner 12 Uhr in der Gastwirtschaft Griesenbrock, Meyerich:

1 Schreibtisch,

ferner 17 Uhr in der Gastwirtschaft Sauerland, Bad Sassendorf:

1 Standuhr,

ferner 18 Uhr in der Gastwirtschaft Heitger, Günne:

1 Motor, 15 PS.

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Soest, den 20. Juli 1932.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.

Ahlemeyers Wein-Werbe-Woche beginnt!

Es kommen nur feinste Qualitäten zum Verkauf.

Ia. Wermuth-Wein (süß)	1 Ltr. vom Faß	0,75
Ia. Tarragona-Stärkungswein	1 Ltr. vom Faß	0,95
Ia. Malaga-Golden	1 Ltr. vom Faß	1,05
Ia. Original-Insel Samos	1 Ltr. vom Faß	1,10
Apfelwein, feine süße Qualit.,	1 Ltr. vom Faß	0,35
Niersteiner-Domtal	¾ Ltr. o. Fl.	0,65
Mesenicher-Königsberg	¾ Ltr. o. Fl.	0,65
Dittelsheimer-Kloppberg	¾ Ltr. o. Fl.	0,80
Schloß-Böckelheimer	¾ Ltr. o. Fl.	0,95
Dürkheimer Feuerberg	¾ Ltr. o. Fl.	0,65

Trotz der äußersten Preise noch
5 Prozent Rabatt.
Alb. Ahlemeyer, Walb. Str. 19
Größtes Lager in Weinen, Spirituosen, Fruchtsäften.

Frische Fische

auch in den **Sommermonaten,** weil die Fische dann im besten Ernährungszustand und deshalb am wohlschmeckendsten sind. Meine Fischsendung trifft jeden

Donnerstag morgen

in dicker Eispackung ein. Ich lege besonderen Wert auf erste Qualität und gute Eislagerung. Jede Bestellung wird frei Haus ausgeführt.

A. KLEE.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Hovestadt, Band 1, Art. 44 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **4. Oktober1932, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfr. Nr. 9; Gemarkung Nordwald; Kartenblatt Nr. 3; Parzelle Nr. 295/32; Grundsteuermutterrolle Nr. 55; Wirtschaftsart und Lage: Acker, Twentrupsfeld; Größe 66 qm; Grundsteuerreinertrag 0,06 Tlr.

Lfd. Nr. 10; Gemarkung Nordwald; Kartenblatt Nr. 3; Parzelle Nr. 300/32; Wirtschaftsart und Lage: Acker, Twentrupsfeld; Größe 59,57 a; Grundsteuerreinertrag 5,60 Tlr.

Lfd. Nr. 11; Gemarkung Nordwald; Kartenblatt Nr. 3; Parzelle Nr. 296/31; Wirtschaftsart u. Lage: Acker, Twentrupsfeld; Größe 1,04 a; Grundsteuerreinertrag 0,10 Tlr.

Lfd. Nr. 12; Gemarkung Nordwald; Kartenblatt Nr. 3; Parzelle Nr. 299/31; Wirtschaftsart u. Lage: Acker, Twentrupsfeld; Größe 1,08,62 ha; Grundsteuerreinertrag 10,21 Tlr.

Lfd. Nr. 13; Gemarkung Nordwald; Kartenblatt Nr. 3; Parzelle Nr. 297/30; Wirtschaftsart u. Lage: Acker, Twentrupsfeld; Größe 65 qm; Grundsteuerreinertrag 0,06 Tlr.

Lfd. Nr. 14; Gemarkung Nordwald; Kartenblatt Nr. 3; Parzelle Nr. 298/30; Wirtschaftsart u. Lage: Acker, Twentrupsfeld; Größe 1,00,25 ha; Grundsteuerreinertrag 9,43 Tlr.

Lfd. Nr. 15; Gemarkung Hovestadt; Kartenblatt Nr. 4; Parzelle Nr. 941/18; Gebäudesteuerrolle Nr. 21; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofraum m. Hausgarten beim Hause, Haus Nr. 24; Größe 13,50 a; Gebäudesteuernutzungswert 150 00 Mk.

Lfr. Nr. 16; Gemarkung Hovestadt; Kartenblatt Nr. 4; Parzelle Nr. 940/17; Wirtschaftsart u. Lage: Weide, am Hause; Größe 49 qm, Grundsteuerreinertrag 0,08 Tlr.

Lfd. Nr. 17; Gemarkung Hovestadt; Kartenblatt Nr. 4; Parzelle Nr. 944/14; Gebäudesteuerrolle Nr. 54; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofraum m. Hausgarten, Am Brock, Haus Nr. 65; Größe 1,74 a; Gebäudesteuernutzungswert 60,— Mark.

Lfd. Nr. 18; Gemarkung Hovestadt; Kartenblatt Nr. 4; Parzelle Nr. 9,38/14; Wirtschaftsart u. Lage: Weide am Brock, Größe 1,40 a; Grundsteuerreinertrag 0,22 Tlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juni 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die **Ehefrau Landwirt Heinrich Kleinekordt in Hovestadt** eingetragen.

Soest, den 20. Juni 1932.

Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der Firma **Gustav Holtzwart, Möbelgeschäft in Soest, Inhaberin: Witwe Kaufmann Gustav Holtzwart, Elfriede geb. Bierbrodt in Soest,** in fortgesetzter westf. Gütergemeinschaft mit ihren Kindern Marie und Luise ist am **16. Juli 1932, 11 Uhr, das Vergleichsverfahren** zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Dr. jur. von der Becht in Soest ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den **15. August 1932, 10,30 Uhr,** vor dem Amtsgericht in Soest, Zimmer No. 17, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Soest, den 16. Juli 1932.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Krieger- und Landwehr-Verein Soest.

Antreten zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Heinr. Wohlfromm

Donnerstag nachmittag 3½ Uhr.

Ehem. 56er

Antreten zur Beerdigung der verstorbenen Kameraden,

Blume und Wohlfromm

am Donnerstag den 21. 7. nachm. 2,30 Uhr im Vereinsheim.

DER VORSTAND

Kartoffeln
wieder billiger
heute nur noch
10 Pfund 48 Pfg.
Fast täglich neue Eingänge frischer
Obst u. Gemüse
Heute wieder sämtliche Sorten eingetroffen.
5 Proz. Rabatt auch auf Obst und Gemüse bei
Hill A.-G.
Soest

B. M. W.
Motorrad neu überholt preiswert zu verkaufen.
L. Schlotmann.
Weslarn.

Besitzung
zu verkaufen, arrondiert 120 Morgen prima Boden u. Lage, Morgen 200.— (Auch in kleinen Parzellen abzug.) Bew. kath.
Jos. Korte,
Holte b. Herzlake.

Heute frische Seefische,
frische Waldbeeren,
frische Tomaten.
Curt Stolper,
Ulrichstraße 4 und Filialen.

Heute nachmittag 6 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Heinrich Wohlfromm

Gas- und Wasserwerksdirektor i. R.

sanft eingeschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Bertha Wohlfromm, geb. Wessel.

Soest, den 18. Juli 1932.

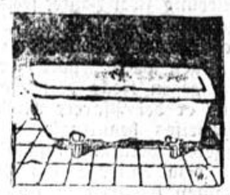
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Langegasse 6a aus. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Spannen Sie ein paar Tage aus! Erhalten Sie sich Ihre Schaffensfreude!
Die Reichspost
bringt Ihnen die notwendige Erholung und Ablenkung durch ihre schöne
Harz- u. Thüringenfahrt
vom 1. bis 6. August.
Mehr von Deutschland können Sie in einer Woche nicht sehen.
4 Tage 32,— Rm., 6 Tage 50,— Rm.
Braunschweig, Harz, Leipzig, Weimar, Eisenach, Kassel.
Bestellen Sie rechtzeitig die Platzkarte.
Kraftwagenstelle Soest, Verkehrsamt.

Reparaturen
sämtlicher Lederwaren werden gut und billig in kürzester Frist (1—3 Tage) ausgeführt.
Offenbacher Lederwarenhaus,
Brüderstr. 11,

3 Zimmerwohnung
nebst Zubehör zum 1. August zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. unt. Nr. 3924



Das Bad — ein Schönheitsmittel?
Gewiss, das älteste der Welt noch dazu! Ehemals ein Luxus, den sich nur wenige leisten konnten, ist es heute Allgemeingut geworden, denn das beste Mittel zur Erhaltung eines jugend frischen Körpers ist das tägliche Bad.
Badewannen von Mk. 8.75 an
FRANZ KERSTIN.

